



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

487 (19.10.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postzeitung 17500 Markstraße Haupt-Geschäftsstelle F. 2. Haupt-Nebenstelle K. 1. (Kaiserhofhaus) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelingerstr. 19/20 u. Reierstraße 12. Leserkontaktschreiben: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24044, 24945, 24051, 24052 u. 24053

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Anzeigensp. für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Kleinanzeigen 1-1/2 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernschreiber ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel. Dienstag wochentag: Aus der Welt der Technik. Kraftfahrzeug und Verkehr. Neues vom Film. Mittwoch wochentag: Aus Feld und Garten. Geseh u. Recht. Donnerstag wochentag: Mannheimer Frauenzeitung. Aus dem Kinderland. Freitag: Wandern u. Reisen. Samstag: Aus Zeit u. Leben. Mannheimer Musikzeitung

Das Risiko des Volksbegehrens

In der Reichshauptstadt sind bisher nur 33718 Stimmen abgegeben

Am dritten Tage des Volksbegehrens haben sich insgesamt in die Einzeichnungsliste in Groß-Berlin 35 958 Personen eingetragen. Es sind damit bisher für das Volksbegehren 53718 Eintragungen erfolgt.

Abwehr von Tendenznachrichten

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Zu einer Behauptung deutschnationaler Blätter der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz habe seine Unterschrift unter den Aufruf der Reichsregierung gegen das Volksbegehren verweigert, erklärt die „N.N.“, daß Herr Dr. Scholz infolge seiner schweren Erkrankung schon seit Wochen keine Briefe empfängt und keine Anfragen beantworten kann. Sie stellt in diesem Zusammenhang weiter fest, daß diejenige Stelle, die mit der Sammlung der Unterschriften zu dem erwähnten Aufruf beauftragt war, aufseinerhand nicht den richtigen Ueberblick befaßt hat. Es ist aus von einer ganzen Reihe prominenter Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens erklärt worden, daß sie sehr gerne bereit gewesen wären, den genannten Aufruf zu unterzeichnen, wenn man an sie herangetreten wäre.

Mißbrauch der Amtsgewalt

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die B. Z. zu berichten weiß, sollen Gemeinde- und Amtsvorsteher verschiedener Kreise unter Benutzung ihres Amtes die Einzelzeichnung für das Volksbegehren anfordern und diese Aufforderung noch mit entsprechenden Kommentaren versehen haben, die einen moralischen Druck auf die Bevölkerung ausüben sollten. In diesen Fällen wird nach

Feststellung des Tatbestandes durch den Landrat die Suspendierung der Amts- und Gemeindevorsteher von ihrem Amt sofort erfolgen und nach der gleichen Quelle das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsenthebung und Dienstentlassung eingeleitet werden.

Eine Erklärung des Mecklenburg-Schweriner Staatsministeriums

Auf eine Anfrage der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei beim Landtag hat das Staatsministerium in Schwerin die nachstehende Antwort erteilt:

Das Staatsministerium lehnt es grundsätzlich ab, die Bevölkerung Mecklenburg-Schwerins auf irgendwelche Art bei der Ausübung ihrer reichsverfassungsmäßigen Rechte in der Stellungnahme zum Volksbegehren des Entwurfes eines Gesetzes gegen die Verklausung des deutschen Volkes nach der einen oder anderen Richtung hin zu beeinflussen. Wie sie die Verklausung und Ausbändigung von Aufträgen für oder gegen das Volksbegehren in keiner Weise veranlaßt oder sonst gefördert hat, wird sie daher auch keinerlei Maßnahmen gegen Beamte oder Staatsangestellte wegen ihrer Einzeichnung in die Listen des Volksbegehrens ergreifen.

Die Kriegsbeschädigten gegen das Volksbegehren

Der Bundesvorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten hat beschlossen, seine Mitglieder anzufordern, dem Volksbegehren fern zu bleiben.

Wie der Sklarekandal aufgedeckt wurde

Im Verlaufe der staatsanwaltlichen Untersuchung in der Sklarekaffäre ist auch bekannt geworden, in welcher Weise eigentlich der Skandal ans Tageslicht gekommen ist. Den ersten Anlaß haben zwei Postüberweisungen des Bezirksamts Spandau über das Konto der Sklarek an die Stadtbank gegeben. Das war infolgedessen ganz ungewöhnlich, als die Bezirksämter mit der Stadtbank eine ganz andere Verrechnungsweise haben. Ein Gläubiger fragte deshalb bei der Firma Sklarek an, die die Sache als ein Versehen hinstellte. Direktor Schröder von der Stadtbank wurde beauftragt, diese Unklarheiten aufzuklären. Die Auskunft, die er über seine Untersuchung gab, lautete dahin, daß alles in Ordnung sei. Direktor Schröder hat sich also schwer gegen seine Amtspflichten verhalten. Schröder war bekannt, daß wenn tatsächlich das Bezirksamt die Beträge an die Sklarek überwiesen hat, in den Büchern der Sklarek Verlegeten vorhanden sein müssen. Von dem betreffenden Buchhalter wurde jedoch festgestellt, daß überhaupt keine Ueberweisung erfolgt war.

Von dieser Feststellung wurden der Stadtkämmerer und Bürgermeister Scholz unterrichtet. Nachdem dann die

Staatsanwaltschaft Kenntnis von den Vorgängen erhalten habe, erfolgte die Verhaftung der Sklarek. Es ist anzunehmen, daß die Verhaftungen Schröders auch eine strafrechtliche Klärung finden. Wie weit dies bei den beiden anderen Stadtbauamtsdirektoren zutrifft, wird die weitere Untersuchung ergeben.

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verteidiger der Gebrüder Sklarek haben, wie die „B. Z.“ zu berichten weiß, gegen das Konkursverfahren Beschwerde eingelegt mit der Begründung, daß das Konkursverfahren von Berlin-Mitte nicht die Befugnis habe, über das persönliche Vermögen der in Potsdam wohnenden drei Brüder das Konkursverfahren zu eröffnen. Von der Direktion der Berliner Stadtbank sind daher auch bei dem für den Wohnsitz der Brüder Sklarek zuständigen Amtsgericht Konkursanträge vorbereitet worden. In dem Augenblick, in dem das Konkursverfahren gegen das persönliche Vermögen der Brüder Sklarek auf die Beschwerde vom Amtsgericht Berlin-Mitte aufgehoben werden sollte, kann es von dem anderen zuständigen Gericht sofort eröffnet werden.

Der Emekafilm im Reichsbesitz

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Frankfurter Zeitung“ bringt heute eine Mitteilung „Die Emeka im Reichsbesitz“. Diese Mitteilungen sind, wie wir aus dem Reichsfinanzministerium erfahren, abgesehen von geringen Einzelheiten, im wesentlichen richtig. Darüber hinausgehende Details können zurzeit nicht gegeben werden. Das wird vielmehr im Haushaltsauschuß des Reichstags geschehen. Auch über die endgültigen Beziehungen zum Emekafilm läßt sich noch nichts Abschließendes sagen. Das Aktienpaket ist nicht durch das Reich, sondern durch die Commerz- und Privatbank gekauft worden. Es ist dem Reich ein jederzeit ausübbares Optionsrecht eingeräumt. Die Bank hat nach einem Jahre das Recht der Andienung an das Reich.

Von zuständiger Stelle erfahren wir über die Gründe,

die zum Ankauf des Emekapaketes führten, folgendes: Der Ankauf ist auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Reichskabinetts vorgenommen worden. Das Reichsfinanzministerium übertrug die Bedenken nicht, die gegen eine wirtschaftliche Veräußerung der öffentlichen Hand gerade auf dem schwierigen Gebiete des Films sprechen. Im vorliegenden Falle mußte jedoch unter allen Umständen aus politischen Gründen zugegriffen werden, um zu

verhindern, daß der letzte selbständige Rest der deutschen Filmindustrie in den Besitz der Ufa des Herrn Hugenberg überging. Der Zugriff war im gegenwärtigen Augenblick um so notwendiger, als die Reichsregierung im Kampf gegen das Volksbegehren verhüten mußte, daß die Öffentlichkeit einseitig unterrichtet wird.

Berlin, 19. Okt. Wie die Firma Bosman u. Knauer A.G. zu dem großen Einbruch in ihre Geschäftsräume in der Mohrenstraße mittelst, ist der gesamte Schaden bei einer der größten Versicherungs-Gesellschaften voll gedeckt. Trotzdem der gestohlene Betrag die Hälfte der Wochenselbstkosten darstellt, habe die Firma ihre gesamte Belegschaft in Berlin, die etwa 2500 Mann betrage, pünktlich zahlen können. Von der Versicherungsgesellschaft ist für die Herbeischaffung des Geldes eine 10prozentige Belohnung, ca. 14000 Mark, und für die Ergreifung des Täters eine solche von 5000 Mark ausgesetzt.

New York, 19. Okt. Wie Associated Press aus Havanna meldet, sind dort vier Personen wegen angeblicher revolutionärer Umtriebe verhaftet worden. Ein Manifest, das beschlagnahmt wurde, trug die Unterschriften des bei den letzten Wahlen unterlegenen liberalen Präsidentschaftskandidaten, sowie mehrerer früherer Kabinettsmitglieder und Senatoren.

Rückblick und Vorschau

Der Kampf um das Volksbegehren - Das Eingreifen Hindenburgs - Klare Fronten - Innenpolitische Auswirkungen

Der Kampf um das Volksbegehren nimmt leider den Verlauf, der bereits vor Wochen vorausgesagt wurde. Die besorgten Stimmen der Mahrner und Warner verhalten sich erfolglos. Die im Reichsausschuß für das Volksbegehren vereinigten Organisationen und Parteien haben sich nicht davon abhalten lassen, ihren, wie sich von Tag zu Tag leider immer mehr herausstellt, gefährlichen, ja verderblichen Plan in die Tat umzusetzen. Wohin man sieht, erblickt man nur Scherben und Trümmer. In einer Zeit, in der es mehr denn je darauf ankommt, alle Kräfte zusammenzuballen, — zumal nach dem Tode Stresemanns, der sich in seinen Auswärtigen immer mehr als ein nationales Unheil erwies —, um die noch vor uns liegenden Abschlusshandlungen über den Youngplan zu einem günstigen Ergebnis zu gestalten, wird unser Volk zerrissen und in einer sich täglich überlagernden und überspizten Polemik in bedenkliche Unruhe versetzt. Es ist kennzeichnend für die Verwirrung der Meinungen und noch mehr für die Erbitterung der innerpolitischen Kämpfe um das Volksbegehren, daß nunmehr der Reichspräsident selber seine Stimme gegen eine besonders verwerfliche Ausdeutung erheben mußte. Hindenburg hat bisher durch seine unaufgeborene Haltung die Parteileidenschaften stets soweit zu jäheln vermocht, daß man keine Person auch im wilden Parteikampf unbedenklich abschreiben von den Kommunisten, die sich auch hier über Anstand und Sitte wiederholt hinweggesetzt haben. Durch den Kampf um das Volksbegehren ist aber leider auch die Schranke eingerissen worden, die den Reichspräsidenten als den höchsten Vertreter des deutschen Volkes umgibt. Man weiß, welchen Ansehens Hindenburg sich im deutschen Volke erzieht und man versucht deshalb auf der einen wie auf der anderen Seite, die Autorität seiner Persönlichkeit und das Gewicht seiner Uebersetzung in die Dogmatik des Parteilebens zu legen. Den Anstoß zu derartigen Mäandern hat ganz unbestreitbar der Reichsausschuß für das Volksbegehren gegeben, als er in den beantragten Gesetzentwurf einen Paragraphen einfügte, dessen Strafbestimmungen ganz offenkundig vor der Person des Reichspräsidenten nicht halt gemacht hätten. Der Paragraph ist zwar dann abgeändert worden, aber er ist auch so ein Anknüpfungspunkt für die Parteipolemik geblieben und so kam es, daß nach wie vor auf die ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten Bezug genommen wurde, um die Unantastbarkeit und Torheit des Volksbegehrens zu beweisen, während die andere Seite dagegen Verwahrung einlegte, daß es ihr niemals in den Sinn kommen könnte oder gekommen wäre, die Person Hindenburgs anzutasten. Der Reichspräsident wollte daher mit seinem Briefe betonen, daß er dankbar sein würde, wenn man darauf verzichten wollte, ihn auf diese Weise in den Mittelpunkt des innerpolitischen Meinungskampfes zu rücken.

Hindenburg hat aber noch ein weiteres getan. Augen seinem Brief an den Reichsfinanzminister, der zunächst die erfreuliche Folge hatte, daß der Reichsausschuß einen Bescheid, in dem Hindenburg eine besondere Rolle zugesprochen war, sich auszuräumen, ehe er der Filmpräsidiumsstelle vorlag, hat er im Anschluß an den getragenen Vortrag des Reichsfinanzministers beauftragt, den Mitgliedern des Reichskabinetts davon Kenntnis zu geben, daß er den § 4 des Volksbegehrens als einen unantastbaren und persönlichen politischen Anknüpfungspunkt, den er bedauern und verurteilen, Man weiß, mit welcher peinlicher Sorgfalt Hindenburg in den vier Jahren seiner Präsidentschaft darauf bedacht gewesen ist, streng im Rahmen der Verfassung zu bleiben und zu handeln. Die Objektivität und Sachlichkeit, mit der er bemüht war, sich aus dem Streit der Parteien zu halten, ist der höchsten Anerkennung würdig. Das Ansehen seiner Person, gerade auch in den Reihen derer, die ihn vor vier Jahren nicht gewählt haben, beruht vornehmlich auf dieser vorbildlichen Pflichterfüllung seines Amtes. Umso mehr sollte sein zweimaliges Einsetzen in dieser Woche denen zu denken geben, die seine Person, sein Wort und sein Bild widerrechtlich für eine Aktion in Anspruch nehmen wollen, von deren einem Teil nun Hindenburg in aller Form abgerückt ist, von dem er sogar sagt, daß er ihn „bedauert und verurteilt“. Der Hindenburgs Gradschheit kennt, wie ihn um dieser Stellungnahme noch höher einschätzen, als es bisher schon der Fall ist. Gerade bei der Fests von ihm betonten Neutralität konnte es der Reichspräsident nicht zulassen, daß die Männer, die in Paris und im Haag sich für eine Besserung und Wiltierung der bisherigen finanziellen Beziehungen Deutschlands eingesetzt haben und die dafür auch die ganze Schwere der Verantwortung tragen müssen, Verbrechern gleichgestellt werden, die ins Reichsinnere gehören. Ritterlich hat Hindenburg den schuldigen Schuld vor die verantwortlichen Führer des deutschen Volkes gehalten. Es ersieht danach selbstverständlich, daß er auch in Zukunft diese Selbstandenspunkte gegenüber denen bewahren wird, die bisher für den Wideraufstieg Deutschlands noch gar nichts getan, da-

Heute abend 8 Uhr Grenzlandkundgebung im Nibelungensaal

Reichsminister Dr. Curtius spricht

gegen nur für die Berücksichtigung und Diskreditierung der ihrer Verantwortung bewussten deutschen Staatsmänner ihre Kräfte mobilisiert haben.

Die Abwehr des Reichsausschusses gegen diesen Stolz Hindenburgs, der möglicherweise zu einem Todesstoß für das ganze Volksgeschick werden kann, ist auffallend matt und ungeschickt. Das wichtigste, was überhaupt gesagt werden konnte, ist die Behauptung des „Berliner Lokalanzeigers“, daß der Reichspräsident unrichtig informiert worden sei. Hindenburg sei kein Jurist und weil alles Juristische seiner ganzen Wesenart überhaupt weitest fern liege, sei es offensichtlich nur deshalb gelungen, ihm den Sinn und Text des Freiheitsgesetzes unrichtig darzulegen. Eine derartige Auslegung schlägt sich geradezu selber ins Gesicht, denn sie stellt wenn auch mit verknäuelten Worten Hindenburg als einen Ignoranten hin. Viel eher wäre man versucht, diese Behauptung bei den Dozenten des Volksgeschichts zu machen, denn Inhalt und Formulierung des sogenannten Freiheitsgesetzes weisen einen erkennlichen Mangel an juristischem und logischem Denken auf. Die Blamage wird noch durch die nachträgliche Interpretation vergrößert, die man jetzt dem Berichtigen § 4 gibt. Mit einem Male soll er sich nämlich nicht mehr auf die Vergangenheit, sondern nur noch auf die Zukunft beziehen! Davon war aber bisher nirgends und niemals die Rede. Im Gegenteil haben es gerade die kleinen Agitatoren, die das notwendige Gefühl der tatsächlichen Klugheit nicht aufzubringen vermögen, wiederholt versichert, daß das Volksgeschicht im Grunde nichts anderes als ein Anti-Stresemanngesetz sei. Der stöhnliche Tod des Außenministers hat die Agitatoren für das Volksgeschicht einer wirksamen Ingammmer beraubt. Hindenburgs Stellungnahme ist der zweite und, wie wir hoffen, entscheidende Schlag, weil nunmehr klare Fronten geschaffen werden. Schon die ersten drei Tage der Eintragung in die Akten haben gezeigt, daß von der „ungeheueren nationalen Welle“, von der angeblich das Volksgeschicht getragen wird, nur kleine Spritzer verspürbar sind. Wäre es wirklich so, wie die Verfechter des Volksgeschichtes verkünden, dann müßten die Eingebungen unerhörte Differenzen ergeben, und zwar schon in den ersten Tagen, und nicht erst an dem darauffolgenden Sonntag und am Schluß der Eintragungsdiskussion. Gewiß sind die ersten Zahlen noch nicht abschlaggebend, aber sie genügen bereits zur Feststellung des politischen Zustandes. Nachdem sich inzwischen sämtliche politischen Parteien jenseits der Deutschnationalen und sogar auch die Kommunisten, auf die man im Augenblick zweifellos einige stille Hoffnungen gesetzt hatte, gegen das Volksgeschicht ausgesprochen haben, darf man ruhig sagen, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes sich um den Reichspräsidenten gegen den Justizparagrafen und damit gegen das ganze Freiheitsgesetz wendet. Was noch übrig bleibt, ist schließendlich so gering und untereinander so gespalten, daß heute bereits das Volksgeschicht als praktisch erledigt angesehen werden kann. Nichts ist im übrigen kennzeichnender als die Tatsache, daß nicht einmal Ehrhardt und Sudendorff sich beteiligen, die doch ganz gewiß bei der Partie wären, wenn sie sich einen Erfolg versprechen.

Wie sehr dem Reichsausschuss auch nur das notwendigste politische Fingerzeigengefühl abgeht, kann man im übrigen aus dem schon erwähnten Brief des Reichspräsidenten an den Reichskanzler sehen, der über die persönliche Stellungnahme Hindenburgs auch von weitestgehend allgemein politischer Bedeutung ist. Die Argumentation, daß auch der Reichspräsident von dem Justizparagrafen des beantragten Gesetzentwurfes bedroht sei, geht von der Voraussetzung aus, als könnte die Zustimmung Hindenburgs zum Young-Plan bereits als eine vollendete Tatsache betrachtet werden. Demgegenüber betont der Reichspräsident mit aller Entschiedenheit, daß er sich seine endgültige Stellungnahme zu dem Young-Plan vorbehalten und seine Entscheidung erst treffen werde, wenn man ihm verfassungsmäßig zustandekomme Beschlüsse des Reichstages nach Artikel 70, 72 und 73 der Reichsverfassung vorlege. Nach diesen Artikeln kann der Reichspräsident die Verkündung eines Reichstagsbeschlusses auch aussetzen, wenn er mit dem Inhalte nicht einverstanden ist. Aus dem Briefe des Reichspräsidenten geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß Hindenburg, soweit seine persönliche Stellungnahme in Frage kommt, die Zustimmung zum Young-Plan noch keineswegs als eine vollkommene sichere Tatsache betrachtet. Er wird seine Entscheidung erst zu dem verfassungsmäßig gegebenen Zeitpunkt treffen und er wird dabei sicher auch das Ergebnis der noch vorgesehenen Verhandlungen berücksichtigen.

Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. Morgen Abend findet im Neuen Theater die letzte Aufführung des vollständigen Lustspiels „Bürger und Junker“ (Bayerisch und Pälzisch) statt. Für die Vorstellung gelten ermäßigte Preise. — Die Oper hat mit den Proben zu Darius Milhauds „Makkar“ (La brebis égarée) begonnen, die am 9. November zur deutschen Uraufführung kommt. Die musikalische Leitung hat Erich Ortzmann, die szenische Dr. Richard Hein. Die Operette „Adrienne“ von Walter K. Goetze hat Intendant Stoll zur Aufführung im Nationaltheater erworben. Die Premiere wird im Laufe des November stattfinden.

Die Volks-Singakademie Mannheim veranstaltet am 12. November, an Stelle der wegen Erkrankung von Prof. Schatt-Schneider verhinderten Aufführung des „Prometheus“ von Liszt ein Bach, Beethoven und Brahms gewidmetes Konzert, zu dem sie drei hervorragende Solisten verpflichtet hat. — Zur Darbietung gelangen die Brahms-Sonate op. 78 in G-Dur, Brahms-Gefänge, die Chaconne von Bach für die Violine allein, die wegen ihrer Schwierigkeit sehr selten gespielte Sonate op. 98 in G-Dur von Beethoven-Gefänge.

Die Mannheimer Pianistin Luise Schatt-Ebertz wird in ihrem dieswinterlichen eigenen Klavierabend im November die Sonate Opus 10 des Mannheimer Komponisten Kurt Spang und dem Manuskript zur Uraufführung bringen. Luise Schatt-Ebertz, die im vergangenen Sommer die staatliche Anerkennung als Klavierpädagogin durch das badische Unterrichtsministerium erhalten hat, spielt an diesem Abend außer Spang noch Werke von Petrucci, Cesar Frank und Respighi.

Langspielplatten von George — Harald Krenyberg. Das bekannte Langspielpaar gibt am 21. Oktober im Adelsungenaal ein Gastspiel mit einem Programm, welches für die demnächst stattfindende 2. Amerika-Tournee zusammengestellt wurde. Neben die ideale künstlerische Gemeinschaft der beiden Künstler berichten wir bereits im Mai 26. aus Anlaß eines Gastspiels in Ludwigshafen.

Man versteht viel zu sehr in Deutschland, daß die Verhandlungen über den Young-Plan noch gar nicht abgeschlossen sind. Man hat Deutschland im Haag zugemutet, einen endgültigen Schritt auch in finanzieller Beziehung unter die Vergangenheit zu ziehen und damit auf Milliardenwerte zu verzichten, die noch vor der Liquidation gerettet werden können. Steht man diesen Verzicht auf der Schluskonferenz zur Bedingung, so kann die Lage durchaus kritisch werden. Man überlegt auch in Deutschland, daß der französische Kolonialminister Maginot die Räumung der dritten Zone wiederholt in öffentlicher Rede von der Flüssigmachung des ungeschützten Teils der deutschen Reparationsverpflichtung abhängig gemacht hat und daß neuerdings diese Auffassung, die mit dem Haager Ergebnis in starkem Widerspruch steht, dem gesamten französischen Kabinett einschließlich Briand zugeschrieben wird. Hier werden ebenfalls Schwierigkeiten sichtbar, deren Lösung sich noch keineswegs mit Sicherheit voraussagen läßt. Denn wenn die Franzosen ihre Räumungsverpflichtung revidieren wollen, so wird damit das ganze Haager Ergebnis hinfällig.

Hindenburg beweist also einen durchaus staatsmännlichen Willen, wenn er dem deutschen Volke vor Augen hält, daß die Zeit für eine endgültige Entscheidung für oder gegen den Youngplan noch gar nicht reif ist. Es wäre wahrlich besser, das deutsche Volk bewahrte bis zum Zeitpunkt der Entscheidung seine innere Einheit und Geschlossenheit, anstatt sich schon vorher in innerem Janz und Jader zu spalten und zu schwächen. Wird die Stimme des getreuen Kaisers des deutschen Volkes nicht wenigstens bei jenen auf einen Widerstand stoßen, die bisher rein gefühlsmäßig wegen der Durchführung der Kriegsschuldfrage mit dem Volksgeschicht sympathisiert? Wir hoffen es. Im übrigen deuten alle Anzeichen darauf hin, daß wir vor einer großen innerpolitischen Bereinigung stehen. Das Volksgeschicht wird zwar beitragen, allerdings nicht durch seinen Erfolg, sondern durch sein Mißlingen. Das ist aber auch das einzige Mögliche an dieser sonst so sinnlosen Aktion.

Kurt Fischer

Die schädlichen außenpolitischen Auswirkungen des Volksgeschichtes werden in der „N.Z.“ treffend folgendermaßen gekennzeichnet:

Es ist bereits leider eines erreicht worden, das zu bedauern ernstester Natur vorliegt: Die Verhinderung einer Abwehrfront gegen irgendwelche technische Beeinträchtigungen des vorläufigen Abkommens vom Haag auf seinem Wege bis zu den Schlussverhandlungen und bis zur Unterzeichnung. Denn mit ihren maßlosen Angriffen auf diese Abmachungen und die dafür verantwortliche politische Führung haben diese Demagogen der Geschichtspolitik weite Kreise des Volkes und fast alle politisch verantwortlichen und verantwortungsbewußten Persönlichkeiten in eine Stellung gedrängt, wo sie sich zu Sachwaltern und Vorführern des Young-Plans und all seiner Zuseherteile machen müssen, anstatt durch eine sachliche und eindringliche Kritik aller Unvernünftigkeiten auf eine für uns möglichst günstige Lösung hinarbeiten zu können. Opposition ist aus und notwendig. Eine verantwortungsbewußte Opposition kann sogar, gerade bei außenpolitischen Verhandlungen, zur stärksten Stütze einer Regierung werden, die sich auf sie zu berufen vermag. Aber wie stellen sich die Ratslinge des Volksgeschichtes eine Berufung auf ihre Opposition vor, wenn sie die Männer, die Verhandlungen zu führen und Verträge abzuschließen haben, als Verbrecher und Hochverräter beschimpfen und mit Justizhand bedrohen, wenn sie alles, was geschieht und mißfallen erreicht worden ist, als schandbar und unverzeihlich bezeichnen und ohne den Schein einer eigenen schöpferischen Idee, nur durch das bloße Aufstampfen wie ein ungezogenes Kind, eine Veränderung bestehender Machtverhältnisse und einer geschichtlichen Entwicklung erzwingen wollen? Wir fürchten, durch diese Aktion ist nicht nur innerpolitisch in Form einer Zerreißung der mühsam seit Jahr und Tag im Werden befindlichen Volksgemeinschaft, sondern der bürgerlichen Gemeinschaft, sondern auch außenpolitisch schon viel Vorzellan zerkratzt worden. Und das einseitige Argument, mit dem man solche Wirkungen einigermaßen wird paralisieren können, die Berufung darauf, daß doch auch eine gewisse geistige Armut Rücksicht verdient, ist nicht sehr erfreulich, wenn man es schließlich in Bezug auf ein paar Millionen sonst ehrenwerter, eigener Volksgenossen der Umwelt gegenüber geltend machen muß.

© Gesellschaft für neue Musik. Ihren ersten Konzertabend in diesem Jahre veranstaltet die Gesellschaft für Neue Musik am Freitag, dem 26. Oktober. Das berühmte Kollisch-Quartett, das vor einigen Tagen erst wieder in Ludwigshafen in einem außerordentlichen Konzert des Volksbundes begeisterte Erfolge erntete, wird Streichquartette von Vilk und Arthur Schnabel spielen. — Die Herren bringen die Werke bekanntlich frei aus dem Gedächtnis zum Vortrag, eine Leistung, die bis jetzt einzig dasteht.

© Der neue Intendant des Saarbrücker Stadttheaters. Zum Intendanten des Saarbrücker Stadttheaters wurde, an Stelle des nach Frankfurt a. M. berufenen verdienstvollen Eugen Felder, von der Mehrheit der Theaterkommission der derzeitige Leiter des Kaiserlichen Staatstheaters Dr. Georg Paul gewählt. Neben musiktheoretischen Studien an den Hochschulen in Darmstadt und Berlin hat Paul sich als Sänger, Orchesterdirigier und Dirigent praktisch ausgebildet. An verschiedenen Theatern Deutschlands und des Auslandes war er im Schauspiel sowie in Oper und Operette tätig; u. a. in Breslau, Weidbaden, Berlin, Barcelona und Buenos Aires. In weiteren Theaterkreisen hat er sich durch seine rege Mitarbeit im Aufgabenbereich der Deutschen Bühnengenossenschaft bekannt gemacht. Der neugewählte Intendant bleibt demnach auf eine erstaunlich vielseitige Laufbahn zurück. Möge es ihm beschieden sein, den künstlerischen und kulturpolitischen Mission des führenden saarländischen Theaters, eines deutschen Volkstheaters in der westlichen Grenzmark, gerecht zu werden.

© Ausstellung im Kunstverein Ludwigshafen. Klappern geföhrt zum Wandwerk, heutzutage aber auch zur Kunstausstellung. Wenn dies in so geschmackvoller, beschreibender und zugleich beschreibender Weise geschieht, wie in diesem Fall, darf man wohl zufrieden sein. Hannes Schmidt, Sohn des Chorleiters Fritz Schmidt-Ludwigshafen, stellt am Samstag Abend in der Turnhalle des Mädchengymnasiums einen beachtenswerten Vortrag über „Holzschnitt und Kupferstich“, wobei er in erster Linie die technische Seite betont, gleichzeitig aber die aus der Technik sich ergebenden künstlerischen Momente an Hand von Bildnissen, die Meisterwerke verschiedener Zeiten zeigte, historisch entwickelte. Es war eine geschickte Einladung zu der im Gesellschafts-

Letzte Meldungen

Die nächste Zeppelinfahrt

— Friedrichshafen, 18. Okt. „Graf Zeppelin“ wird am Sonntag vormittag unter Führung von Dr. Edener eine Fahrt nach Würtemberg machen. Das Luftschiff wird gegen 1 Uhr auf dem Stuttgarter Flughafen in Wöblingen landen und dort etwa drei Stunden verweilen. Nach dem Empfang durch die württembergische Staatsregierung wird „Graf Zeppelin“ um 4 Uhr die Rückfahrt antreten.

Falsche 50 Pfennigstücke in Nürnberg

— Nürnberg, 19. Okt. Von der Nürnberger kädtischen Straßenbahn werden die 50 Pfennig-Stücke aus Aluminium-Bronce nicht mehr in Zahlung genommen, da nach einer Erklärung der Direktion der kädtischen Straßenbahnen dieser ein Verlust von rund 10 000 M durch Einnahme zahlreicher falscher Stücke erwachsen ist.

Gedenkmünzen zu Ehren Stresemanns

□ Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Zu Ehren des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann werden von der preussischen Staatsmünze in Berlin Medaillen in fünfmarkstückgröße und zwar in Bronze, Silber und Gold nach dem Entwurf des Bildhauers Bloedner geprägt. Die Vorderseite zeigt das Bildnis Stresemanns mit der Umschrift „Diener des Friedens und des Vaterlandes — Stresemann“, während die Rückseite eine symbolische Darstellung der Rheinlandbefreiung mit der Umschrift „Rheinlandrückführung 1920/30“ trägt.

Sieben Personen beim Untergang eines Baggers ertrunken

— Rard, 19. Okt. Ein großer Baggerfaher, der sich im Schlepptau eines kleinen Dampfers befand, ist gestern während eines schweren Sturmes gesunken. Von der Besatzung konnte nur einer gerettet werden. Sieben Mann sind ertrunken.

Italienfeindliche Rundgebung in Brüssel

— Brüssel, 19. Okt. Am Freitag Abend veranstalteten etwa 50 junge Leute, darunter viele Italiener, eine Rundgebung vor dem italienischen Konsulat. Sie riefen: „Nieder mit Mussolini!“ und schleuderten Steine gegen das Haus. Als die Polizei erschien, ergriffen die Manifestanten die Flucht.

Poincaré wird nochmals operiert

— Paris, 19. Okt. Wie Haas berichtet, muß Poincaré — vorwiegend im Laufe der kommenden Woche — ein weiteres Mal operiert werden.

Begrüßung deutscher Schüler durch König Georg

— London, 19. Okt. Vier deutsche Austauschschüler, die dieser Tage in Sandringham, dem Landhof des englischen Königs weilten, naherten sich der dortigen Kirche, als sie der englische König gerade verließ. Der König ließ sich die Knaben vorstellen und begrüßte sie mit den Worten: „Ich hoffe, Ihr Jüngens könnt etwas Englisch, denn ich fürchte, daß ich mein Deutsch zum großen Teil vergessen habe.“ — Auf die bejahende Erwiderung der Schüler äußerte sich der König, er freute sich sehr, sie auf seinem Landhof zu sehen. Zum Abschied schüttelte der König ihnen herzlich die Hand und sprach die Hoffnung aus, daß sie angenehme Erinnerungen an ihren Besuch mit nach Deutschland nehmen würden.

Todesurteile in Palästina

Jerusalem, 19. Oktober. Wegen Ermordung eines jüdischen Einwohners in Safed, des ersten Juden, der bei den Kämpfen im September von Arabern getötet wurde, sind drei Araber von dem englischen Gerichtshof zum Tode verurteilt worden. Es ist dies der erste Fall, in dem Angeklagte wegen Teilnahme an den jüngsten Unruhen in Palästina zum Tode verurteilt wurden.

„Land der Sowjets“ nach Los Angeles unterwegs

New York, 19. Oktober. Das Flugzeug „Land der Sowjets“ setzte gestern seinen Flug Moskau—New York fort. Es liegt in Seattle auf, um stappensweise Los Angeles zu erreichen.

Madrid, 19. Okt. (United Press.) Bei der Hochexplosion in Bilbao wurden 7 Arbeiter auf der Stelle getötet und 34 zum Teil sehr schwer verletzt.

haus ab Sonntag, 13. bis 20. Oktober veranstalteten Ausstellung dreier in Ludwigshafen wirkender Künstler. Hannes Schmidt ist der jüngste problematische. Er gärt noch in Symbolen, in tragischen Gesten und Motiven, die eine Welt ausdeuten, erlösen wollen, und daher nach Gestaltung ringt, die sich in den Desbildern scheinbar einfach gibt, hinter der aber noch das Suchen nach Form sichtbar ist. Bilder wie „Tod in der Dackhammer“ wird der heute 23jährige Künstler nach wenigen Jahren selbst ablehnen. Tiefer, freier wirken seine Radierungen, die vor allem technisch nicht uninteressant sind. Am sympathischsten erscheint Schmidt in seinen Lichtroten, zart gehaltenen Aquarellen, von denen die Landschaften stärker erlebt und geformt sind als die zum Teil noch sehr unklaren Aste. — Aljo Wilmes stellt vor allem durch die Klarheit der Zeichnung seiner Bildnisse. Er umreißt den Kopf in fetten Linien, die er gegen harten Hintergrund stellt, 10; aber die inneren Flächen zu einer großzügigen Breite auf, die seine Menschen ruhig, sachlich, bestimmt erscheinen läßt. Seine Bildnisse prägen sich dem Betrachter ein, lassen Seele ahnen, sind auch farblich lebendig und interessant gehalten. Es fehlt noch die überlegene Freiheit zur Selbstverwirklichung. In der Landschaft in Wilmes von der französischen Kunst stark beeinflusst. Wo er deutsch-sachlich bleiben will, entsteht Trockenheit statt Lust. Einzelne Auschnitte aus Ludwigshafen scheitern durch die Eigenart der Auffassung. Auch hier geben die Aquarelle ein fröhlicheres Bild von Erleben der Natur. — Theo Stegle gefüllt sich als Bildhauer dieser Ausstellung zu. An eigentlicher Plastik sind vier in der Ferne überaus einfache Köpfe zu sehen, wobei vor allem der Mädchenkopf in heller Bronze durch die seine überzeugende Siderheit der Form auffällt. Der Mädchenkopf zeigt hartes plastisches Empfinden. Zahlreiche Photos ausgeführter Wäken, darunter eine Reihe prominenter Persönlichkeiten, lassen scharfe Charakteristik erkennen, die auch in der Wahl als Mittel zur Belebung nicht unorginell ist.

© Holländischer Kunstmarkt. Vom 19. bis 20. November findet in Amsterd am eine bedeutende Kunstversteigerung von Zeichnungen Albrecht Dürers, Pollainos und Rubens aus einer deutschen Privatammlung statt. Ferner Manuskripte mit Miniaturen aus dem 11. bis 15. Jahrhundert einer Schweizer Sammlung.

Die städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke

Ihre Entwicklung zum kommunalpolitischen Wachsfaktor

Das städtische Verwaltungsgebäude, das von dem Oberleiter der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Oberbaudirektor Fichler, am Esslinger errichtet und 1926 bezogen wurde, trägt räumlich und in bezug auf Innenausstattung allen berechtigten Bedürfnissen Rechnung, ist zugleich aber auch die würdige Repräsentantin eines kommunalen Großbetriebes, der sich aus bescheidenen Anfängen zu einem respektvollsten Wachsfaktor entwickelt hat. Von dem heutigen Geschäftsumfang macht man sich einen Begriff, wenn man hört, daß an den Kassenschaltern jährlich etwa 250000 Personen abgefertigt werden. Aus der Verrechnungs-Abteilung gelangen jedes Jahr etwa 900000 Konsumrechnungen an die Verbraucher. Jeder Erheber bringt täglich 130 Rechnungen an Ort und Stelle. 90-95 werden durchschnittlich sofort bezahlt. Zur rationellen Durchführung der Verwaltungsarbeiten werden in den Büros Buchungs- und rechnende Schreibmaschinen benutzt. Auf diese Weise ist es möglich, in der Verrechnungs-Abteilung von einer Angestellten täglich 1200 Rechnungen, die über Wasser, Gas und Elektrizität, Kanals, Müll- und Straßenreinigungs-Gebühren, verkaufte Verbrauchsgüter und Installationen, Messer- und Zählergebühren lauten, ausfertigen zu lassen. Im Ablesediens sind rund 15 Mill. Ablesungen von Messer- und Zählerständen im Jahr zu bewältigen, wobei auf jeden Ableser täglich 200-220 Ablesungen entfallen. In welchem Maße die Verwaltungstätigkeit der Werke in den letzten Jahren in Anspruch genommen wurde, zeigt schließlich noch die Tatsache, daß der Kundenservice bei der Propaganda-Eile der Werke von rund 11000 Personen im Jahre 1927 auf rund 22000 Personen im Jahre 1928 angezogen ist.

Wasserwerk

Der Expansionsdrang der städtischen Werke macht sich auch auf dem Gebiete der Wasserversorgung geltend. Bis vor wenigen Jahren sah noch auf die Stadtversorgung beschränkt, erstreckt sich heute die Wasserabgabe auch auf die Belieferung von Heidelberg, Brühl und Bismarck. Innerhalb der Mannheimer Gemarkungsgrenze selbst war der Wasserverbrauch der Bevölkerung in den Jahren nach dem Weltkrieg derart angewachsen, daß das Werk im Kaiserfeld Wald, mit dem bis dahin so gut wie ausschließlich die Mannheimer Wasserversorgung betrieben wurde, den Bedarf auf die Dauer nicht mehr bewältigen konnte. Auf der Basis eines ausgiebigen Grundwasserstroms wurde ein neues Wasserwerk im Rheinauer Gebiet errichtet, das im Jahre 1927 gerade noch rechtzeitig fertig wurde, um der sprunghaften Aufwärtsbewegung der Wasserverbrauchskurve der letzten drei Jahre, die das gewünschte Maß weit überschritt, gerecht zu werden. Mit einer Maximalleistung von 60000 Kubikmeter täglich 60000 Kubikmeter fällt dem neuen Werk in Rheinau die Grundlast und damit der Hauptanteil an der Wasserbelieferung des Versorgungsgebietes zu. Das frühere Hauptwerk in Kaiserfeld wird als Spitzpumpe und Reserverwerk verwandt, wozu es umso mehr geeignet ist, als die Dampfheizung mit Gas beheizt werden, sodas eine rasche Inbetriebnahme und pflüchtige Zulagerung jederzeit im Gebote steht. Das neue Rheinauer Werk mit vollautomatischem Betrieb wird durch höchste Wirtschaftlichkeit gekennzeichnet. Eine Dieselanlage, deren Erstellung notwendig war, um das Werk für den Fall von Störungen in der Stromzufuhr unabhängig zu machen, wird gleichzeitig dazu herangezogen, durch Stromabgabe an das städtische Kabelnetz während der Dauerlastzeiten die Belastungsspitze des städtischen Elektrizitätswerkes herabzudrücken und damit eine Reduzierung der Stromfeldkosten zu erreichen. Neben dem neuen Werk in Rheinau ist dort noch ein älteres Werk in Betrieb, aus dem die Wasserlieferung an Heidelberg erfolgt. In diesem Zweck wurde f. H. dieses Werk ebenfalls elektrifiziert.

Der Betrieb der drei Werke

liegt in Händen der städtischen Wasserwerksgesellschaft Mannheim n. V., die mit den städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken räumlich und durch Personal-

union verbunden ist. Die Betriebsführung durch die Gesellschaft, bei der auch die direkte Fernversorgung liegt, empfangt sich insbesondere im Hinblick auf die leichere Kapitalbeschaffung und größere Elastizität der Geschäftsführung. Daß die an die neue Unternehmensform geknüpften Erwartungen erfüllt wurden, bedarf keines weiteren Beweises, wenn man hört, daß bereits im ersten Geschäftsjahr (1928) die Förderleistungskosten des Werkes (reine Betriebskosten) von 3,63 Pf. im Jahre 1927 auf 2,98 Pf. im Jahre 1928 für den Kubikmeter ermäßigt werden konnten. Der Wasserbedarf des Versorgungsgebietes konnte selbst während der außerordentlichen Hitzeperioden der Jahre 1928 und 1929 ohne irgendwelche Verbrauchseinschränkungen oder gar Vellegerungsstörungen gedeckt werden. Wurden im Jahre 1913 8,7 Mill., 1924 11,7 Mill. Kubikmeter gefördert, so hatte im Jahre 1928 die Wasserförderung schon die Höhe von 17,2 Mill. Kubikmeter erklommen. Der relative Verbrauch stieg zugleich noch bedeutend rascher an. Die tägliche maximale Abgabe auf den Kopf, die 1924 noch 202 Liter betrug, belief sich im Jahre 1929 bereits auf 313 Liter. Die Mannheimer Werke, deren höchste Leistungsfähigkeit täglich 100 000 Kubikmeter beträgt (95 552 Kubikmeter war in diesem Jahr die höchste Tagesabgabe), stehen damit erneut vor ihrer Leistungsstärkung, sodas die

balbige Errichtung eines neuen Hauptwasserwerks

dringend nötig ist. Das projektierte Werk, das im Süden Mannheims (im Hardwald) errichtet wird, erhält voraussichtlich eine jährliche Förderkapazität von 15-20 Millionen Kubikmeter, sodas auf absehbare Zeit für die Deckung des Mannheimer Wasserbedarfs hinreichend Sorge getragen ist.

Wie wenig nehmen sich gegenüber den diesjährigen Förder- und Verbrauchsfiguren die Betriebsergebnisse vor 25 Jahren aus. Im Jahre 1904 betrug die nutzbare Jahresmenge 4 521 488 Kubikmeter (gegen 4 026 846 Kubikmeter im Jahre 1908). Ein Verbrauch von 3 479 738 (3 105 684) Kubikmeter wurde durch Wassermesser ermittelt. Für öffentliche Zwecke wurden 404 846 (421 838) Kubikmeter abgegeben. Selbstverbrauch und Verlust erforderten 456 904 (498 824) Kubikmeter. Die Förderkosten des Wassers berechneten sich nach Abzug der Einnahmen für Wassermesser, Miet- und Kapitalzinsen und sonstige Nebeneinnahmen ohne Berücksichtigung von Zinsen, Abschreibungen und Amortisation auf 2,407 (1,884) Pf. mit Berücksichtigung dieser Posten auf 3,030 (3,864) Pf. je Kubikmeter. Der Betriebsüberschuß betrug 691 807 (611 208) Mark. Davon wurden zur Zinszahlung 120 451 (114 631) M., zur Amortisation 54 105 (50 143) M., zu Abschreibungen 120 398 (116 288) M., zur Ablieferung an die Stadtkasse 336 854 (299 826) Mark verwendet. Das Werk stand Ende 1904 mit 2 808 526 M. zu Buch.

Gaswerk

Das Versorgungsgebiet des Gaswerks greift noch viel weiter als das des Wasserwerks über die Gemarkungsgrenze hinaus. So wurden an die Mannheimer Gasversorgung die Gemeinden Sedelheim, Friedrichsfeld, Ladenburg, Redarhausen, Jinsheim, Edingen, Wallstadt und mit einer besonderen Rohrleitung Viernheim und Weinsheim angeschlossen. Mit diesen Erweiterungen weilt das gesamte Gasversorgungsgebiet heute etwa 310 000 Einwohner gegenüber dem Stadtgebiet mit 250 000 Einwohnern auf. Vor kurzem wurde auch Heidelberg in das Versorgungsgebiet einbezogen. Der Heidelberger Bürgerausschuß hat sich damit einverstanden erklärt, daß der Gasbedarf, den das Heidelberger Werk nicht zu liefern imstande ist, dem Mannheimer Werk entnommen wird. Die Bedeutung des Mannheimer Gaswerkes ergibt sich aus der Tatsache, daß die Ofenanlagen, die die jüngsten Bauprogramme vertreten (Vertikal-Kammeröfen mit teils kontinuierlicher, teils diskontinuierlicher Beschickung), eine tägliche Erzeugungsfähigkeit von 210 000 Kubikmeter Gas, d. h. 76,7 Mill. Kubikmeter im Jahr, aufweisen. Damit ist eine hinreichende Reserve für Zeiten, in denen der eine oder andere Ofenblock aus betriebstechnischen Gründen vorübergehend außer Betrieb gesetzt werden muß, vorhanden. Die Wärmeerzeugung des Werkes ist weitgehend durchgeföhrt; aus der Gewinnung des Ab-

dampfes, der früher verloren ging, wird in dem Zwickberger Werk heute nahezu die Hälfte des auftretenden Dampfbedarfs gedeckt. Die in einer besonderen Anlage erzeugte trockene Koksabfuhrung gewährleistet eine hervorragende Wertigkeit des anfallenden Kokes. In gleicher Weise sind auch die übrigen Nebenproduktanlagen (Benzol und Ammoniak) ebenso wie die Apparateanlage — eine völlig neue Reinigungsanlage wurde erst jüngst erstellt — auf den neuesten Stand gebracht. Große Kompressoren, die vor wenigen Jahren zur Aufstellung gelangten, dienen der Stadt- und Ferngasversorgung, indem sie das Gas unter hohem Druck in das Verteilungsnetz drücken und dadurch eine Fortleitung auf weitere Strecken ermöglichen.

Eine hohe Wirtschaftlichkeit kennzeichnet die Betriebsergebnisse des Werkes in allen Teilen. Gegenüber 1913 mit 328 ccm beziffert sich heute die Gasabgabe auf 1000 Kg. vergasteter Kohlen auf 453 ccm. Im Jahre 1904 betrug die durchschnittliche Gasabgabe auf 100 Kg. Kohlen 30,37 Kubikmeter. Außer der Koks- und Teerabgabe werden heute in der Ammoniak- und Benzolanlage, die 1913 noch nicht bestanden, 2,8 Kg. Benzol und 13,7 Kg. schwefelsaures Ammoniak von der Tonne vergasteter Kohlen gewonnen. Setzt man die Gasabgabe in Beziehung zu dem Arbeiterstand, so ergibt sich nach dem Stande des Jahres 1927 eine jährliche Erzeugung von rund 174 000 Kubikmeter auf einen Arbeiter des Mannheimer Gaswerks, während die entsprechendeiffer für den Durchschnitt aller deutschen Gaswerke rund 58 000 Kubikmeter beträgt.

Die sprunghafte Zunahme des Gasbedarfs

ergibt sich aus der Tatsache, daß die Gasabgabe der deutschen Gaswerke im Jahre 1928 nur 31 v. H. über der Erzeugungsmenge des Jahres 1913 lag, dagegen die des Mannheimer Werkes 103 v. H. Die derzeitige Abgabe auf den Kopf der Bevölkerung beläuft sich in Mannheim

Das Post-Abonnement für November



Neue Mannheimer Zeitung

- muß bis spätestens 25. ds. Mts. erneuert sein, sollen unlieb-same Mehrkosten oder Unterbrechung vermieden werden.
- Es liegt im Interesse einer glatten Zustellung, die neue Quittung gleich bei Vorzeigen einzulösen

Krisis

Von Rolf Landner

Dieses bedeutende Werk des neuen dramatischen Schrifttum gelangt morgen vormittag im Apollo-Theater zur Aufführung. Wir geben hier dem Dichter selbst zu seinem Werk das Wort.

Im ganzen Gebiet unserer sozialen Verpflichtungen herrscht heute ein äußerst krisenhafter Zustand. Aber am sichtbarsten — als die Krisis schlechthin — tritt er in den gegenseitigen Beziehungen der Geschlechter hervor. Hier sind Spaltungen aufgebrochen, Mißverständnisse und Gegensätze entstanden, die sich nicht ohne weiteres wieder einleiten lassen, und die den Zeitdichter, der ihnen auf Schritt und Tritt begegnet, wie kaum etwas anderes zu einer dramatischen Gegenüberstellung reizen müssen.

Die Frau ist erwacht. Die Frau, die jahrhundertlang in spielerischer, vom Manne sorgsam gepflegter Duldung die Ueberlegenheit des männlichen Willens anerkannte und, von ihm geleitet in wirtschaftlicher und geistlicher Abhängigkeit gehalten, ihre Lebenskräfte nicht als Waffe gebrauchen konnte — die Frau ist im Begriff, aus all ihren untergeordneten und rückwärtigen Stellungen hervorzutreten und mit dem immer härteren Bewußtwerden ihrer überlegenen Vitalität den Kampf um ihre Geltung und damit um die Führung aufzunehmen.

Auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, wo dieser Kampf vor mehreren Jahrzehnten zuerst einsetzte, ist von ihr verhältnismäßig wenig erreicht worden. In der sexuellen Sphäre aber, von der aus sich heute der Machtkampf neu zu organisieren scheint, wächst ihre Stärke von Tag zu Tag. Das Tempo, in dem sich hier die Umwandlungen vorbereiten und vollziehen, ist erstaunlich und wohl nur dadurch zu erklären, daß der Mann unwissentlich an dieser „Krisis“ der bisherigen traditionellen Einstellung erheblich mitarbeitet. Zunächst durch das Schicksal seiner eigenen Verwechslung in sexueller Hinsicht.

Steht hier der immer härter hervorretenden Feminität des Mannes zwar auch der Zeitgeist der maskulinen Frau gegenüber, so bedeutet das doch im Hinblick auf die kämpferische

Stellung etwas durchaus Verschiedenes, nämlich das eine Mal Degeneration und Schwäche, das andere Mal aber latente Kraft und aufsteigendes Mahnwollen.

Die Frau war in dem Dämmerzustand ihrer Abhängigkeit nur zu halten, so lange ihr in äußerer Form als Äquivalente die schmeichelnden Karotten scheinbarer, wenn auch belangloser, Vorrechte geboten wurden. Vor allem, so launde Familienbindungen und Gesellschaftsnormen den Mann verpflichteten, sein Sexualleben möglichst Privat zu führen und damit den Schein sexueller Gleichberechtigung zu wahren.

Das hat sich in den letzten Jahren geändert. Die Verantwortung des Mannes gegenüber der Familie ist gelockert. Wehr und mehr tritt der Staat in die führende Funktion des Hausvaters, und das Wahrheitsstreben der Zeit, das besonders auch das Gesellschaftsleben erschütterte, hat den Mann dazu verleitet, seine Freiheit in sexueller Beziehung als ein altes — wenn bis dahin auch heimliches — Recht nunmehr gleichsam öffentlich zu fordern. Die Konsequenz: eine Demagogisierung auf diesem Gebiet, die nicht nur seine Verwechslung weiter unterstützte, sondern die auch in der Frau Opposition wachrufen mußte. Und wenn sie heute im Begriff ist, auf diesem Wege ihre vitale Ueberlegenheit zu erkennen und auszunutzen, so wird man ihr daraus keinen Vorwurf machen können, sondern ist höchstens zu kritischen Erwägungen gegenüber der männlichen Taktik gezwungen.

Die wirkliche Gleichberechtigung, die als Folge der männlichen Haltung unterwegs zu sein scheint, gibt ihr aber in Verbindung mit ihrer größeren Unerbrauchtheit und ihrer natürlichen Stärke als Mutter, eine solche Vormachtstellung, daß wohl schon in absehbarer Zeit nur noch die vom Mann bisher ängstlich gehütete Leitung der Wirtschaft in dessen Händen zurückbleiben wird. In den Vereinigten Staaten ist diese Entwicklung heute schon augenfällig. Wird aber die Frau an dieser Schranke haltmachen? Auch die europäische? Vor allem: wird die Bedeutung der Wirtschaftsführung, diese letzte Machthaltung des Mannes, an sich dieselbe bleiben wie heute im Weltalter des Kapitalismus?

„Les femmes en route“ wäre das Stück noch besser betitelt, das im engen Rahmen eines Theatralitäts auf diese Fragen und Probleme aufzuzeigen und eine eigene Stellungnahme zu dem ganzen Komplex zu veranlassen versucht. Aber die Ueber-

legung ist schwierig. Und da der krisenhafte Zustand der augenblicklichen Situation wohl noch geraume Zeit andauern wird, so wurde der Titel „Krisis“ auch als berechtigt empfunden.

Der Inhalt des Stückes spielt sich nur zwischen drei Personen ab. Und zwar nicht zwischen zwei Männern und einer Frau, wie das im Sinne eines Ehebruch-Dramas bei den bisher bekannten Werken mit einem so kleinen Personenverzeichnis der Fall ist, sondern zwischen zwei Frauen und einem Mann; und sicher ist auch das bereits charakteristisch für eine moderne Verlebung des sexuellen Konfliktlebens. — Der Kampf geht dabei eigentlich garnicht um den Mann, der von sich selbst und von der Zeit aus mehr und mehr zur Passivität abgedrängt wird, sondern es geht um die Erkenntnis der eigenen Persönlichkeit und der neuen Aufgaben, die der Frau in diesem Zusammenhange erwachsen.

Verchiedener Anschlag

Die berühmte Sängerin Feriha unterhielt sich einmal mit einem fast hiebzijährigen Kritiker, der noch ganz in den Zeiten Brahms und Wagners lebte, über moderne Klaviermusik. „Es ist nicht schwer, so eine moderne Klavierkomposition zu spielen“, sagte die Feriha, „man macht das einfach so —“ und die wunderhöne, ziemlich starke Dame setzte sich aufs Klavier. „Das könnt ich auch“, meinte der bürre, alte Kritiker, „nur glaube ich, schöne Frau, daß mein Anschlag etwas härter klingen würde als der ihre.“

* *Belhagen & Klasing Altona*, der beiden in reichem Wohlstand, gekrönt mit vielen farbigen Kunstbelagen und Anhängern Aufsätzen, als Jahrbuch für 1930 erschienen ist, bietet eine überraschende Beteiligtheit. Das dieses Jahrbuch ausgeteilt, ist der Umfang, daß er außer Originalbeiträge enthält: er ist ein verkappter Verlagskatalog mit Berichten aus allerley Bühnen. Neue Verfassungen und Plaudereien haben für den neuen Altonaer Belhagen: Franz Adam Beyerlein, Viktor von Rabenstein, Paul Weigelt, Georg Dieckhoff, Hans Heinrich Gier, Julliane Kay u. a. Reichsbedürftige Aufsätze sind der seinen Kunst von Hans Weid und Ludwig Bettning gewidmet. Gedichte enthält der Altonaer von Walter von Holz, Ernst Hübner, Karl von Berlegh, Karl Hübner und Paul Joh. Gedichte, Kelle, Natur haben umfante und seltene Stoffe hergegeben: Napoleon auf Wilhelmshöhe, eine Rundreise um die Frauen durch ganz Europa, an der Seite einer schönen Frau, ein tüchtender Feinschmecker verrät die Geheimnisse der Salate.

etwa auf 160 Kubikmeter (gegenüber rund 100 Kubikmeter bei dem Durchschnitt der deutschen Gaskwerke). Die Erzielung solcher Betriebs- und Abfahrgewinne ist nicht zuletzt dem in der Vorkriegszeit schon eingeführten und mit dem Jahr 1924 wieder aufgenommenen Ratenzahlungs-system für den Verkauf von Gasverbrauchs-Apparaten und Installationen zu verdanken, das dem Gasbedarf im Mannheimer Versorgungsgebiet einen starken Auftrieb gab. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, daß Hand in Hand damit eine Gasstarifgestaltung ging — seit vier Jahren beträgt der Mannheimer Gaspreis 16 Pfg. —, die den Bedürfnissen der einzelnen Verbrauchergruppen jederzeit weitestgehend sich anzupassen bemüht war.

Die Gaserzeugung betrug 1928 40 488 290 cbm (gegen 39 075 170 cbm im Jahre 1927), der Gasverbrauch 26 645 261 cbm (gegen 26 171 492 cbm im Jahre 1927 und 10 276 480 cbm im Jahre 1904). Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen täglich ohne Fernabgabe 0,296 (0,294) cbm. Die Zahl der Gasabnehmer betrug 1904 11 856 (gegen 11 000 im Jahre 1900), während am Schluß des Jahres 1928 62 271 Gasmeter (mehr 1900) aufgestellt waren. Der Betriebsüberschuss belief sich 1904 auf 831 693 M. Davon wurden 202 012 M zur Abschüttung, 78 201 M zur Schuldentilgung, 130 117 M zu Abschreibungen verwendet und 409 274 M an die Stadtkasse abgeliefert. Das Gesamtvermögen betrug 6 687 672 M, das Reinvermögen 1 781 090 M.

Elektrizitätswerk

Von der Fa. Brown, Boverie u. Cie. errichtet und bis zum Jahre 1905 von ihr betrieben, ist das Elektrizitätswerk heute nur noch Durchgangsanlage. Die im Jahre 1921 erfolgte Eröffnung des Großkraftwerks, das das Elektrizitätswerk in der Stromerzeugung abgelöst hat, war notwendig geworden, als in der Kontraktzeit das Elektrizitätswerk mit seinen Erzeugeranlagen dem angestiegenen Elektrizitätsbedarf seines Versorgungsgebietes nicht mehr nachkommen konnte. Vor der gleichen Aufgabe stand zu jener Zeit aber auch das Kraftwerk Rheinau, das die direkte Versorgung des Mannheimer Rheinauer Industriegebietes bewerkstelligt und ebenso das Erzeugerwerk der Walzwerke AG., das die Elektrizitätsversorgung der Pfalz besorgt. Nach eingehender Ueberlegung kam man zu dem Ergebnis, in dem

Bedarfschwerpunkt der drei Elektrizitätsinteressenten eine gemeinsame Erzeugungsanlage zu errichten.

Die nunmehr den Strombedarf des Städtischen Elektrizitätswerkes Mannheim, des Kraftwerkes Rheinau und der Pfalzwerke (insbesondere Ludwigshafen) zu decken hat.

Zum Bezug des vom Großkraftwerk kommenden elektrischen Stroms ist das städtische Elektrizitätswerk im Industriehofen durch vier 20 000 Volt-Kabel verbunden. Zwei weitere 20 000 Volt-Kabel stellen eine Verbindung zwischen dem Großkraftwerk und dem neuen Umspannwerk Keppelerstraße her, die bis vor kurzem noch lediglich die Umspannung des von der Mannheimer Straßenbahn benötigten Stromes in Gleichstrom vornahm, heute aber neben den Stromübernahmearbeiten des städtischen Elektrizitätswerkes die Aufgabe eines zweiten Stromverteilerverkes hat. Die Erzeugeran-

lagen des städtischen Elektrizitätswerkes, die vor einiger Zeit noch als Refektorium für das Großkraftwerk dauernd betriebsbereit waren, sind heute endgültig stillgelegt, jedoch das Mannheimer Versorgungsgebiet bei der Deckung seines Strombedarfes ausschließlich auf den Strombezug vom Großkraftwerk angewiesen ist. Dadurch, daß das Versorgungsgebiet des städtischen Elektrizitätswerkes von den beiden Uebernahmestationen im Industriehofen und der Keppelerstraße, also an zwei entgegengesetzten Enden der Stadt, beschützt wird, ist eine erhöhte Sicherheit in der Vollerzeugung des Versorgungsgebietes erreicht, sobald nennenswerte Störungen der Stromzufuhr nicht auftreten können. Für den Strombezug und die Verteilung sind 2. St. 202 Km. Hochspannungs- und 252 Km. Niederspannungskabel im Betrieb.

Wird man einen Blick auf die Entwicklung der Mannheimer Stromversorgung auf der Konsumseite, so wird man ein paar Zahlen das gewaltige Anwachsen des Strombedarfes augenfällig. Betrug doch die Gesamtstromabgabe des städtischen Elektrizitätswerkes, die im Jahre 1913 sich auf 17 538 777 Kilowattstunden bezifferte, im Jahre 1928 bereits 66 253 068 Kilowattstunden. Für das laufende Jahr ist mit einem Strombedarf von etwa 75 Millionen Kilowattstunden zu rechnen. Zählt man hierzu noch die Stromabgabe des Kraftwerkes Mannheim-Rheinau, das die Industrieabnehmer im Mannheimer Rheinauer Gebiet direkt mit Strom versorgt und die im Ludwigshafengebiet durch eine besondere Uebernahmearbeit der Reichsbahn vom Badenwerk bezogene Strommenge, so ergibt sich

im gesamten Mannheimer Versorgungsgebiet eine Stromabgabe von 87 Millionen Kilowattstunden für das Jahr 1928

Von der Größe der Stromabgabe im Mannheimer Versorgungsgebiet kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die Abgabe auf den Kopf der Bevölkerung etwa 350 Kilowattstunden beträgt, während für den Durchschnitt der deutschen Großstädte mit mehr als 200 000 Einwohnern eine Kopfzahl von rund 200 Kilowattstunden zu verzeichnen ist. Vergleichshalber sei noch erwähnt, daß die fünf größten badiischen Städte außer Mannheim im Jahre 1928 eine durchschnittliche Stromabgabe von 161 Kilowattstunden auf den Kopf der Bevölkerung aufwiesen. Naturgemäß ist diese hohe spezifische Mannheimer Stromverbrauchsziffer zum großen Teil zu erklären aus dem besonders hohen Anteil, der dem Strombedarf der industriellen Großverbraucher gerade in Mannheim zufällt. Beispielsweise hat doch der von industriellen und gewerblichen Großabnehmern im Mannheimer Gebiet einschließlich Rheinau beanspruchte Strombedarf im Jahre 1928 auf etwa 75 v. H. der gesamten Stromabgabe, während die entsprechende Zahl für den Durchschnitt der deutschen Großstädte mit mehr als 200 000 Einwohnern sich auf etwa 40—50 v. H. beläuft. Die in den letzten Jahren in allen Teilen ausgedehnten Stromübernahmearrichtungen ebenso wie die Verfassung der einzelnen Verteileranlagen des städtischen Kabelnetzes, die ebenfalls in längerer Zeit im ganzen überholt und modernisiert wurden, berechtigen ungehindert zu der Erwartung, daß auch weiterhin den steigenden Strombedarfes Mannheimer möglichst entsprochen werden kann. Richard Schönefelder.

Städtische Nachrichten

Dank der Pälzer Winzer

Wer dankt dir, Sanct Nikan,
Du bist der Schuldknecht gedan.
Der Heurige is auf gerade,
Sowohl der Weis als der Nade.

'n Wein, der immer hundert Grad
Dai, is zum Dritte laßt zu schad.
Bun Raufschladt bis uff Edelwe
Weed dich seit jeder Winter Iewe.

Du bist der Sonne Kraft un' Blut
Und schenkt als hebes Remedut.
So 'n edler Wein, so schick un' Mor,
Ihr Zeit, der wachst net jedes Jahr.

Wir wolle 'n so, mit Pälzer Baure
Und is er heurige als ein laure.
Doch gibt's noch Zeit, die drinwer schenne,
Weil sie nit aus 'm mache Ieune.

Bist Säure, Zucker, Wasser drein
Un' Schickit den, gibt auch ein Wein.
Wir anmer Iher Irower eht.
Was mannscht du, Freund, hab ich net recht?

A. Weber.

* **Abhaltung von Obstverkäufen.** Im Laufe der Monate Oktober—November finden durch die Städtische Landwirtschaftskammer in den größeren badiischen Städten Obstmärkte statt. Das Obst wird in guter Sortierung und geeigneten Verpackungsgelassen direkt vom Erzeuger zum Verkauf gebracht. Auf den Märkten findet sich eine reiche Auswahl guter Wirtschaftsorten in einfacher Verpackung und feinstes Tafelobst in Kisten und Kartonschließung vor. Die Veranstaltungen geben dem Verbraucher Gelegenheit, seinen Bedarf in gutem Winterobst vorzusehen zu decken. Ein solcher Verkauf findet in Mannheim am kommenden Mittwoch und Donnerstag im Großen Raverhof, C 2, 16, statt. (Meheres Anzeiger).

* **In lebensgefährlichem Zustande angefangen.** Gestern abend gegen 7.30 Uhr wurden auf der Kohlenfeldstraße zwei Motorradfahrer aufgefunden. Beide haben einen Schädelbruch erlitten. Die Verunglückten wurden in lebensgefährlichem Zustande in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Das Motorrad wurde auf der nächstgelegenen Wache beschlagnahmt. Ueber die näheren Umstände des Unfalls ist noch nichts bekannt.

* **Reinigung durch Ankommenstob.** Ein 28 Jahre alter Motorradfahrer ließ gestern nachmittags zwischen M 4 und 5 mit einer Radfahrerin zusammenstoßen. Der Motorradfahrer stürzte dabei zu Boden und erlitt einen Unterschenkelbruch rechts. Der Verunglückte wurde ins Allg. Krankenhaus eingeliefert.

* **Arbeitsunfall durch Sturz.** Weil sie den Abgang am rechten Schuh verlor und dadurch heute vormittags in nächster Nähe des Hauptmarktes stürzte, brach sich eine 45jährige Frau den linken Oberarm. Die Frau, die auch über innere Schmerzen klagte, wurde mit einem Auto nach ihrer Wohnung in den L-Quadranten gebracht.

* **Ein 100 000 Mark-Gewinn nach Mannheim gefallen.** Eine Abteilung der Nr. 148 479 der Preussisch-Litauischen Klassenlotterie im Betrage von 100 000 Mark ist nach Mannheim gefallen. Das Glücklos wurde hier in vier Stufen gespielt, die andere Abteilung in acht Kitzeln in Frankfurt.

* **Aus der Riktorgerziehung durchgebrannt.** Die Riktorgerziehung Emil Ebbler aus Freiburg und Friedrich Grünhag aus Mannheim haben sich in Darmstadt freiwillich bei der Volkzeit gemeldet. Sie waren vor einigen Tagen aus ihrer Anstalt bei Mosbach entlassen. Beide wurden zur weiteren Verfügung des Volksfürsorge- und Jugendamtes zunächst dem Krankenhaus zugeführt.

Film-Mundschau

Ufa-Theater: „Mädchen am Kreuz“

Eine allseitig gefeierte Geschichte von Glück und Leid rollt über die Leinwand; das lebenswahre Spiel von Evelyn Delti macht den Film weniger einseitig als sonst. Delti, sich an allem Schönen freudig, hofft sie sich selbst ihre Zukunft, in allem Glück genießt sie das Erlebnis ihrer ersten reinen Liebe, kämpft vergeblich um ihre Würde mit dem sie überlebenden kältesten Menschen, den Wolfgang Klitz ohne Ueberzeugung spielt. Die ihr angelegte Schande niemand mitteilen, erträgt sie die Seelenqualen allein, findet keinen anderen Ausweg als den Freitod, nachdem sie ihren Verführer erschossen hat. Wird mit schweren Verletzungen lebend aus dem Wasser gezogen, wobei es dem Verführer überlassen bleibt, das ihm anliegende Ende zu kontrahieren; das glückliche Pächeln der zurückfindenden als dem erlösenden Tod oder als den Anfang eines neuen glücklichen Lebens an der Seite ihres Geliebten zu denken. Der Uebergang vom Glück zum Leid ist eine vorzüglich darstellende und auch szenisch gelungene Leistung. Aber das Ganze wirkt irgendwie gekünstelt und deprimierend auf den Zuschauer, und die Rührigkeit wirkt wieder Ergötzen in diesem Film, der des Guten, bezw. Schönen denn doch etwas zu viel tut.

Schauburg: „Der Strömling aus Stamboul“

Das ist eben der Fluch der bösen Tat. Die Vergangenheit geht einem nach, und wenn man noch so freudig sie bemittelt. Heinrich George zeigt in diesem Film seine starke mimische Kunst am Beispiel eines früheren Juchstüblers, der ein neues Leben an der Seite eines neuen, netten Mädchens beginnen will, aber durch die böse Vergangenheit das Verbrechen der Bigamie begeht. George spielt ein Spezialist für Filme mit diesem Inhalt zu sein; denn er war auch der Hauptdarsteller des Films „Bigamie“. Ein Glück, daß seine Kunst der Darstellung dem chronischen Mangel an Einfällen im Film weit vorzuzieht. So erlebt man hier eine erschütternde Tragödie, die nicht auf den Mann beschränkt bleibt, sondern noch viel mehr das Mädchen trifft, das Pettin Mann mit einer außerordentlichen Kunst einfacher Mittel spielt. Eine Darstellerin, die ihres Partners würdig würdig ist.

Veranstaltungen

* **Die freiwillige Konsultationskolonne vom Roten Kreuz Mannheim** beginnt am kommenden Dienstag einen Kursus in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen. (Meheres Anzeiger).

* **Beitrag.** Am Montag abend spricht im großen Saal des Arbeiterpalastes H. E. Prohmann, Präsident des alldeutschen Bundes der Hauptleistungsklassen, über: Die Lage in Rußland. Als Teilnehmer wird Herrn Walter H. Jod. Jedermann ist eingeladen. Eintritt frei. (Meheres Anzeiger).

Aus dem Lande

Brand im Karlsruher Elektrizitätswerk

* **Karlsruhe, 19. Okt.** Während eines schweren Gewitters, das gestern abend über unsere Stadt zog, schlug gegen 11 Uhr der Blitz in den Delfschalter des Schalthauses im städt. Elektrizitätswerk am Rheinhafen. Die Berufsfeuerwehr hatte zweieinhalb Stunden zu tun, um den entstandenen Brand einzudämmen. Der Schaden betrug etwa 50 000 M. Bei den Löscharbeiten zog sich der Brandingenieur Eber eine Rauchvergiftung zu und mußte ins städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Reichtumserneuerung — Trachtentreffen

* **Willingen, 18. Okt.** Rumreißer ist der Turm der Blauen Kirche St. Ursula-Kloster wieder erstanden. Ein neuer Holzgerüst umkleidet von der schützenden Hülle des Kupferbleches wird vom ebenfalls neuen Turmknopf gekrönt. In diesem Turmknopf sind wieder Schriftpfände usw. verwendet worden, um bei einer später notwendig werdenden Reparatur den kommenden Geschlechtern Kunde zu geben, wie es im dritten Dezentium des 20. Jahrhunderts aussah. In dem alten Turmknopf war z. B. eine Zeitung aus dem Jahre 1852 sowie eine Abhandlung der Geschichte der Stadt im Jahre 1848, verfaßt von der damaligen Superiorin des St. Ursula-Klosters. Das hier vorgefundene Material ist für den Heimatforscher sehr wertvoll. — Die nur bei besonderen festlichen Anlässen noch getragenen Trachten der Alt-Willingenserinnen sind des Stieren schon im Film für die Nachwelt festgehalten worden. In einem größeren Treffen sollen nunmehr die Trachtenträger aus nah und fern beim herrlich am Waldrand gelegenen Oberwasser gefestigt werden. Das farbenprächtige, lebensfrohe Treiben wird auch beim Tanz schloffen. — Der Bahnhof und die angrenzenden Straßen sind für die Fremden die Blütenpracht der Stadt. Festschmückend, wurde im Laufe der letzten Jahre der Bahnhof mit einer Unterführung und gedeckten Bahnsteigen versehen. Ferner wurde auch dem Zu- und Abgang der Reisenden durch Umbau größtes Interieur entgegengedrückt.

Schiffzusammenstoß auf dem Bodensee

* **Konstanz, 18. Okt.** Am Donnerstag früh stieß die von Friedrichshafen kommende „Sachsen“ bei düstem Nebel mit dem aus dem Romanshorn Hafen fahrenden Riesenschiff „Rhein“ (Müller u. Co., Güttingen) zusammen. Das Riesenschiff „Rhein“ wurde mittschiffs getroffen und zwar so heftig, daß es ungefähr bis zur Mitte aufgerissen wurde. Nur dem Umstand, daß das Riesenschiff nicht beladen war, ist es zuzuschreiben, daß ein Abschleppen in den Romanshorn Verholten noch möglich wurde, wo es dann gesunken ist. Die „Sachsen“ erlitt ebenfalls Beschädigungen, konnte aber die Rückfahrt nach Friedrichshafen antreten.

* **Badenburg, 19. Okt.** Die Beleuchtung des Marktplatzes und der St. Galluskirche wird am morgigen Sonntag abend zwischen 7 Uhr und 9 Uhr nochmals wiederholt.

* **Sodenheim, 18. Okt.** Durch Albert Rehner aus Karlsruhe wurde hier nach dem Entwurf von Architekt Kraft vom hiesigen Stadtkommissar ein modernes Lichtspieltheater eingerichtet, das über 500 Sitzplätze aufweist. — Die Umfassung der Arkade, Sanitätskolonne von Sodenheim und Schwesingen, der als Annahme ein Eisenbahnunglück zugrunde lag, zeigte ein prächtiges Zusammenarbeiten, sodaß die beiden Kolonnenärzte Dr. Kraus von Sodenheim und Dr. Koch von Schwesingen in ihrer Arbeit sich nur lobend über die Volkstunnen äußern konnten. — Die Oskarbauer eine von Schwesingen, Sodenheim, Willingen, Brühl, Reisk verammeln sich hier zur Beratung über eine Arbeitsgemeinschaft. In der Aussprache, in der auch die Schädigungsbeurteilung, die Sortiervereinbarung wie das Umfropfen empfohlen wurde, wurde beschlossen, jedes Jahr in einer der an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Gemeinden eine Oshausstellung abzuhalten. Als erster Ort wurde Schwesingen bestimmt, dessen Verein nächstes Jahr sein 50jähriges Jubiläum begehen kann.

* **Mauer b. Heidelberg, 18. Okt.** Der Sandgrubenarbeiter Adam Hettlinger wurde in der Nähe der Bahnhofsleiste schwer verletzt aufgefunden. Hettlinger, dem eine Stiege durchgegangen war, wollte diese aufsteigend wieder fangen. Dabei muß er den einfallenden Personenzug Sinsheim-Heidelberg nicht wahrgenommen haben und wurde von diesem zur Seite geschleudert.

* **Neckargemünd, 18. Okt.** Der Verkehrsverband Eisingen hielt unter dem Vorsitz von Landrat Straß-Sinsheim eine Versammlung ab, in der zunächst Regierungsrat Wönnenwein-Heilbronn die erfolgreichen Bemühungen des Verkehrsverbandes in der Zusammenbindung des Eisingen- und Schwarzbachtals behandelte. Es wurde auch die Durchführung des letzten Tages von Heidelberg nach Heilbronn gewünscht, der in umgekehrter Richtung dann als Frühzug fahren sollte. Die Verbindung Eisingen-Sinsheim müsse event. durch Einstellung eines Triebwagens verbessert werden. Zahlreiche weitere Anregungen gingen ein. In der Aussprache nahm u. a. teil: Regierungsrat Dr. Kiefer von Neckarsulm Heidelberg, Bürgermeister Koberger-Heidelberg, Bürgermeister Müllers-Neckargemünd, Sanitäts Dr. Schupp von der Handelskammer Heidelberg. Der Wunsch, mit dem Heidelberger Verkehrsverein Hand in Hand zu arbeiten, wurde sehr beifällig aufgenommen.

* **Mosbach, 18. Okt.** Während der Dreiarbeiten fiel die verwitwete Frau Rosa Weichmann in der Scheune vom Dreifloß und erlitt dabei einen Schädelbruch, an dessen Folgen die Frau im Krankenhaus Karb. Vier Kinder trauern um die überaus fleißige, forschende Mutter, die von früh bis spät unermüdet tätig war.

* **Wilmshausen b. Mühlheim, 18. Okt.** Der Landwirt Joh. Georg Hurr wurde im Stalle von einem Stier umgerannt und so schwer verletzt, daß er am Donnerstag früh im Rörcher Krankenhaus gestorben ist.

Schluß des redaktionellen Teils

Zur Auffrischung

werden vielfach Reizmittel genommen, die zwar schnell wirken, aber dann das Uebel verschlimmern. Ebenfalls, aber nochhaltiger wirkt in wenigen Minuten die aus Molseextrakt, Milch und Eiern hergestellte Kraftnahrung Duomaltine. Sie wirkt aber nicht aufreizend, sondern härtend. Duomaltine ist in Apotheken u. Drogerien vorräthig; 250 gr. Flasche Mk. 1.75, 500 gr. Mk. 3.25. — Anzeiger und Trachten durch: Dr. H. Bauer & Co., Oshofen-Heilbronn.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Autofimmel und Großmannsucht

Fünf schwerere und leichtere Motorräder haben die beiden Angeklagten erbeutet, die gestern vor dem erweiterten Schöffengericht sich wegen Diebstahls und Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu verantworten hatten. Der 22 Jahre alte Zimmermann J. M. aus Oppau wollte sich mit den Motorradiebstählen Geld zum Heiraten verschaffen, und der zwei Jahre ältere Tagelöhner Julius Sch., ebenfalls von Oppau, wollte mit dem Erlöss seinen Alimentationspflichten für sein zweijähriges uneheliches Kind nachkommen. Beide hatten zusammen am Friedrichspark, dem Bezirksamt und in F 7 drei Motorräder im Werte von 1200, 850 und 1600 M gestohlen. M. allein ein Motorrad am Schloßeingang, in Redaran und in Westheim bei Heilbronn. Dort verkauften sie auch eines der gestohlenen Räder, wie sie auch die übrigen auf dem Lande für einen Spottpreis absetzten.

Die Eigentümer der gestohlenen Räder wurden ermittelt. Ihnen werden die Räder zugestellt, die Käufer haben das Nachsehen. Zum Verkauf hatten die Diebe die Schilder umgeändert, auch einige „Montagen“ ausgeführt. Sch. fuhr außerdem ohne Führerschein. Die erheblich vorbestraften Angeklagten werden vom Polizeibeamten von Oppau als arbeitslos geschilbert.

Erster Staatsanwalt Dr. Nebel beantragte gegen M. eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren, gegen Sch. eine solche von einem Jahr. — Rechtsanwalt Wilm Pfeiffer u. Berger hatte es schwer, zur Verteidigung Milderungsgründe herbeizubringen. Von Nothandlungen kann bei dem Wert der Objekte keine Rede sein, zumal die Angeklagten eine Art „Autofimmel“ hatten und eine Großmannsucht an den Tag legten.

Das erweiterte Schöffengericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte M. wegen Diebstahls in fünf Fällen, Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz in vier Fällen und Betrugs in vier Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 1 Jahr 10 Monaten, seinen Freund Sch. wegen Diebstahls in drei Fällen, Betrugs, Hehlerei und Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu 1 Jahr fünf Monaten. Auch bei Motorradiebstählen mit der gleichen Strenge vorgegangen werden wie bei Fahrradiebstählen.

Schwurgericht Mannheim

Wieder ein Prozeß gegen die „Arbeiter-Zeitung“ Verleumdung der Justiz

Heute morgen verhandelte das Schwurgericht unter der Vorsitz von Landgerichtsdirektor Link gegen den Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ Erich Pröllopp aus Mannheim und den Heidelberger Gerichtsbevollmächtigten Kurt Meitenheimer aus Frankfurt. M. hatte ein Urteil der Heidelberger Strafkammer in der „Arbeiter-Zeitung“ glorifiziert und es u. a. ein „Schandurteil“ genannt. Des weiteren war von „brutalem Massencharakter dieser Justiz“ die Rede. Das Justizministerium erhob Klage gegen die „Arbeiter-Zeitung“ und gegen Meitenheimer, der sich als Verfasser des Urteils bekannte.

Dem Vorfall lag folgendes zugrunde: Das Amtsgericht in Wiesloch hatte den Metzler Johann Metzner aus Duden wegen Diebstahls im Rückfall zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er aus einer Wirtschaft in Schaitshausen eine auf dem Blüsch liegende Brieftasche ihres Wirtinhalts von 25 Mark geraubt und damit das Weite suchte. Metzner gab die Tat nicht zu und will nie allein in der Wirtschaft gewesen sein. Er legte Verurteilung ein, die im Juli vor dem Landgericht in Heidelberg unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Weindel verhandelt wurde. Auch dieses Gericht erkannte auf die gleiche Strafe wie die Vorinstanz und schenkte den Angaben Metzners keinen Glauben.

Meitenheimer stellte sich als Gerichtsbevollmächtigter auf den Standpunkt, daß Metzner der Diebstahl nicht direkt nachgewiesen sei und daß er aus einer Notlage handelte — die gar nicht berücksichtigt worden sei. Eine Verleumdung des vorstehenden Richters oder des Oremiums sei nicht beabsichtigt gewesen, im Gegenteil er hat dem vorstehenden Richter einen Brief geschrieben, in dem er ihn um Verzeihung „als Mensch“ bat.

Der verantwortliche Redakteur Pröllopp wies auf die Ueberarbeitung des Redakteurs hin, der nicht in der Lage sei, morgens bei Posteinlauf jeden Fall nachzuprüfen, zumal nicht, wenn ihm der Berichterstatter — wie es bei Meitenheimer der Fall war — als durchaus zuverlässiger Korrespondent bekannt sei. — Meitenheimer hat studiert und besucht einen Kurs in Karlsruhe um Individualpsychologie zu werden und zu promovieren. Um die Fortsetzung seiner Studien nicht zu hindern, bat er um Strafausschub bei einer eventuellen Verurteilung. Seine wirtschaftliche Lage ist so, daß er nur sehr wenig verdient und eine Geldstrafe nicht bezahlen kann. Er ist Gerichtsbevollmächtigter des „Wälder Boten“ in Heidelberg, seine vorherige Gerichtsbevollmächtigung bei der sozialdemokratischen „Heidelberger Volkszeitung“ hat er verloren, für die Mitarbeit an der „Arbeiter-Zeitung“ als Arbeiter-Korrespondent erhält er nichts. Verteidiger R. Dr. Reumann bittet, Meitenheimer die Wahrung berechtigter Interessenvertretung zuzubilligen. Oberstaatsanwalt Michel beantragt eine Gefängnisstrafe von mehreren Wochen gegen beide Angeklagte. Das Mannheimer Gericht hat vor einigen Wochen ebenfalls wegen des Aufdrucks „Schandurteil“ auf eine solche Strafe erkannt. Verteidiger Dr. Weill-Erdwitsch hat in einem alszu ausführlichen Plädoyer darauf hingewiesen, daß tatsächlich in dem kritisierten Urteil das Vorleben und die Persönlichkeit des Metzner nicht genügend berücksichtigt sei.

Nach halbstündiger Beratung verurteilte das Gericht die beiden Angeklagten zu je fünf Wochen Gefängnis. Das Urteil ist in der „Arbeiter-Zeitung“, dem „Heidelberger Tageblatt“ und in einer Wieslocher Zeitung zu veröffentlichen, die als Amtsverfälschung gilt. Das Gericht erklärte in den ganzen Artikeln eine Verleumdung der Gerichte in Wiesloch und Heidelberg im Sinne der Paragraphen 185 und 186.

Nachbargebiete

Belebung des Zwiebelgeschäfts

* Gergheim, 18. Okt. In den letzten Tagen hat sich am pfälzischen Zwiebelmarkt eine kleine Belebung bemerkbar gemacht. Die Preise sind auf 5 Mark für den Zentner in die Höhe gegangen. Die Nachfrage ist etwas stärker geworden.

Zweite Tabak-Verkaufsfestung

* Speyer, 18. Okt. Der Landesverband Bayerischer Tabakbauvereine hielt heute in Speyer seine zweite Verkaufsfestung ab. Zum Verkauf fanden etwa 16 000 Ztr. Sandblätter und Mittelgut aus der Rheinpfalz, davon etwa 7000 Ztr. aus dem Schneidegut, etwa 6000 Ztr. aus dem Bjarrengebiet und etwa 1000 Ztr. Mittelgut aus beiden Gebieten. Das große Interesse für die Ware äußerte sich in einem sehr starken Besuch, so daß auch der Verkauf flott vonstatten ging und alles abgesetzt werden konnte. Dabei wurden sehr schöne, die Pflanze befriedigende Preise erzielt. Für Sandblätter aus dem Schneidegutgebiet gingen die Gebote bis zu 108 Mk.; aus dem Bjarrengebiet waren die niedrigsten Gebote 60 Mk. pro Zentner.

*

* Neustadt a. d. G., 18. Okt. Am Freitag, 18. Oktober, abends 8 Uhr, sprang der 32 Jahre alte Kaufmann Ludwig Reichel aus Koblenz zwischen Neustadt und Lambrecht aus dem Schnellzug 119. Reichel wurde von einem auf dem Nachbargleis vorbeifahrenden Zug überfahren und getötet.

Rassenverhaftungen von Nationalsozialisten in Frankfurt a. M.

* Frankfurt a. M., 18. Okt. Nach Mitteilung des Polizeipräsidiums kam es in der vergangenen Nacht nach einer nationalsozialistischen Versammlung im Stadteil Höchst auf der Rückfahrt der Frankfurter Teilnehmer zu schweren Ausschreitungen. Bei der Durchfahrt durch Griesheim wurde ein 48-jähriger unbeteiligter Mann überfallen und durch einen Stich in den Hals schwer verletzt. An der Golluswarte in Frankfurt wurden zwei junge Leute ebenfalls überfallen. Während dem einen die Wunde gelang, wurde der andere, ein Schlosser, eingeholt und erhielt mehrere Messerschläge in den Kopf. Daraus wurde er durch die Fensterheide einer Gaskampfabrik hindurchgeworfen. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die inzwischen verständigte Polizei hielt den Verkehrswagen an und nahm 67 Nationalsozialisten fest. Bei ihrer Durchsichtung fand man eine ganze Reihe von Waffen, u. a. geladene Revolver, Stahlrohre, Dolche, Gummiknüppel usw. Die Verhafteten werden sich wegen Landesfriedensbruch zu verantworten haben.

*

* Jugenheim, 18. Okt. In der Nacht vom 17. auf 18. Oktober wurde versucht, in die Station Jugenheim einzubrechen. Nach Einschlagen einer Fensterscheibe stieg der Täter in den Wartesaal 1. Klasse und geräuschlos durch das Schalterfenster. Der Einbruch in den Abfertigungsraum gelang nicht. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

Tageskalender

Sonntag, den 20. Oktober

Nationaltheater: „Gormen“, 19.30 Uhr — Neues Theater: „Süßes und Saures“
Königstheater: „Kriemhild“ von Landner, Gastspielaufführung, 11 Uhr, von Wilhelm Gortwein, 16 und 20 Uhr.
Rieslingensaal: Konzert Johanna Strauß, 20 Uhr.
Vielspiele: „Rifondra“, „Herbstbräutchen“, — Schauburg: „Der Ströling aus Stambul“, — Capitol: „Der Mitternachtsmaler“, — Scala: „Menschen“, — Gloria: „Grotte“, — Palast-Theater: „Kameradschaft“, — Ufa-Theater: „Mädchen am Kreuz“, — Universum: „Die Krone Noth“, —

Ehrendarstellungen:

Kunstballe: (außer Sonntag) täglich 10—12 Uhr; 14—16 Uhr; Sonntag und Freitag 11—14 Uhr. — Schloßpark mit den Sonderausstellungen: 100 Jahre Mannheimer Nationaltheater und Die politische Bewegung 1848/49. Gedächtnis täglich von 10—12 und 15—17 Uhr. Sonntag von 11—17 Uhr durchgehend. — Schloßpark: 9—11 Uhr; 15—17 Uhr. — Museum für Natur- und Völkermuseen im Zeughaus: Sonntag vorm von 11—12 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — Planetarium: 16 Uhr, 19.30 Uhr, 18 Uhr Vorführungen, 17 Uhr Vorführung mit Vortrag: „Sonnen im Weltensraum“.

Wie wird das Wetter?

Wetter-Nachrichten der Pflanzlichen Landeswetterwarte Karlsruhe

Der gestern früh über dem Karmelkanal erschienene Ausläufer des noch immer vor der norwegischen Küste liegenden Tiefes, hat sich im Laufe des gestrigen Tages zu einer Gewitterfront entwickelt, die uns als seltene Erscheinung in der Jahreszeit in den Abendstunden erreichte. Hinter der Front ist mit Nord-West-Windem maritime Luft vorgedrungen, in deren Bereich wir zunächst verbleiben werden.

Weiteränderungen für Sonntag, den 20. Oktober: Unbeständig und kühl, bei zeitweiliger aufsteigender West- bis Nord-West-Winden. Weitere Regenfälle.

Schluss des redaktionellen Teils

Geschäftliche Mitteilungen

* Licht nach Maß arbeiten! So lautet der Werberuf der Mannheimer Damen Schneider und Schneiderinnen im Anzeigentel. Die unter dem sonderlichem Signum (Damen mit Spiegel) in unserer Zeitung aufgeführten Mitglieder der Mannheimer Innung empfehlen sich zur Anfertigung feiner Damenmode. Diese wirkungsvolle Gemeinschaftswerbung wird bei unseren Lesern sicherlich den gewünschten Widerhall finden, besonders wenn man bedenkt, daß die neue Modifikation komplizierter Kleider als bisher vorkommt und die moderne Dame daher sich auf einen sachmännlichen Rat verlassen muß.

* Der Reichsverband des deutschen Elektro-Instalateur-Gewerkes e. V. (R.E.G.), Frankfurt a. M. hat das Zeichen „R.E.G.“ als Warenzeichen patentamtlich schützen lassen. Dieses Zeichen wird in jeder Hinsicht von den Elektro-Instalateuren geführt, denen es der Reichsverband nach Nachprüfung aller Voraussetzungen verliehen hat und sich schriftlich auf verschiedene Bestimmungen verpflichtet haben. Ein solches Qualitätszeichen erweist sich im Elektro-Instalateur-Gewerbe als notwendig, da sich in diesem Gewerbe eine große Anzahl von Unwissen einrängen will, deren unvorsichtigmäßige elektrische Anlagen Schäden für die Allgemeinheit mit sich bringen können. Das R.E.G.-Zeichen bietet dagegen die Sicherheit gefahrloser Ausführung. Jeder Mißbrauch wird vom Reichsverband des deutschen Elektro-Instalateur-Gewerkes unmissverständlich verfolgt und mit hohen Strafen bestraft, damit kein Unheil oder Schwarzarbeiter zum Schaden der Allgemeinheit sich dieses Zeichen anmaßen kann. (Weiteres Anzeigen.)

1 Original-Perfekt Olym-Champoon gratis! Am 17. Oktober brachten wir eine Anzettel der Olym a. Oas. R. Darmstadt, die einen Gutschein für 1 Olym-Champoon Dr. Olym im Werte von 30 Pfg. enthält. Es kann jedermann nur empfohlen werden, hieron Gebrauch zu machen, denn das patentierte Olym-Champoon Dr. Olym ist eine ganz neuartige Haarpflege. Die darin enthaltenen „Enzymen“ sind aus dem Reichsverband des deutschen Elektro-Instalateur-Gewerkes als besonders wunderbare Wirkung auf das Haar und die Kopfhaut. Sie reinigen nicht nur die Haare und die Hautporen, sondern geben den Haaren auch den begehrten Naturschlag und die Naturfarbe wieder. Auch hart feste Haare werden durch Olym-Champoon buchtig und locker. Noch ist es für Sie Zeit, den Gutschein auszunutzen und einen Versuch zu machen. Die Einlösung erfolgt in den einschlägigen hiesigen Geschäften. Am 18.

Fay's Sodener

mit Menthol
gegen
Husten, Heiserkeit

Vertreter: Kurt Böhler
Verantwortlich für Vertrieb: G. K. Weicker — Reutlingen Dr. G. Reiger —
Kommunikations- u. Vertriebs: Richard Schreiber — Bonn und Brühl
Willy Müller — Godesheim; Kurt Böhler — Gießen und alle übrigen
Vertreter — Namen und geschäftliche Mitteilungen: Falck & Hahn
Königsplatz in Mannheim — Gera, Gießen, Brühl und Weicker, Reutlingen, G. Oas
Neue Mannheimer Zeitung G. O. G. Oas, Mannheim L. G. 2.



Leinwand, die uns mannehtun

Zufuhr aus dem Laubkraut der „Mann Mannheimer Zeitung“

Nähe ist des Bärgerd erste Pflicht

Zu der Aufschrift aus dem Leserkreis mit der Überschrift „Verlängerung der Abendturnstunden“ ist ergänzend zu bemerken, daß es nicht nur Schulhäuser, sondern auch Vereinsturnhallen gibt, in deren unmittelbarer Nähe Wohnhäuser stehen. Oft kommt gar das eine zu dem andern, wie z. B. in der Prinz-Wilhelm-Straße die Tulla-Oberrealschule und die Turnhalle des Turnvereins von 1846. Die Bewohner dieser Nachbarschaft haben sich schon längst mit der durch den obligatorischen Schulbetrieb und durch die Abendturnstunden verbundenen Belästigung abgefunden, weil Schulbetrieb und Turnen im öffentlichen Leben eine Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit sind. Wesentlich störender dagegen ist der außerhalb des Schulbetriebes von der Schulschule der Nachbarschaft verursachte Straßenlärm, der manchmal mit seinem ohrenbetäubenden Geschrei den abgespannt und müde nach Hause Kommenden hart auf die Nerven geht. Diesem Mangel kann nur durch die Eltern selbst sowie durch die Schulleitungen durch energisches Verbieten des Spielens in der Nähe der Schule Einhalt geboten werden, was um so leichter zu ermöglichen ist, als der nahe gelegene Luisenpark der Jugend weitestgehende Bewegungsfreiheit gestattet. Aber noch wichtiger als Schulbetrieb, Straßenlärm und Abendturnstunden ist die Fortsetzung der Turnstunden im Vereinslokal. Es wird den Turnern ohne weiteres nach getaner Arbeit ein gemütliches Zusammensein gegönnt, aber das oft bis in die späte Nacht hinein, weit über die Polizeistunde hinaus, die Nachbarschaft durch den oft mehr lauten, als schönen Gesang — meist bei offenen Fenstern — in ihrer Nachtruhe in soch rücksichtsloser Weise gekört werden, wird wohl niemand als eine unbedingte Notwendigkeit bezeichnen wollen. In keinem öffentlichen Lokal würden die Gäste es wagen, die polizeilichen Vorschriften in einer solchen ausgiebigen Weise zu übertreten, weil der Wert vor Strafmandaten einen gewissen Respekt hat, aber die Turner glauben, in ihrem Vereinslokal keinerlei Rücksichten auf die Nachbarschaft nehmen zu müssen. So wurde am 12. Oktober des Jahres bis 4.15 Uhr früh mit Musik und Gesang gefeiert. Es ist höchste Zeit, daß die Hüter der öffentlichen Ordnung hier einmal ganz energisch einschreiten und das Vereinslokal mehr als bisher im Auge behalten. Aber auch die in hohen Ämtern und Würden befindlichen Mitglieder des Turnvereins, die teilweise in unmittelbarer Nähe wohnen, müßten mehr wie früher ganz besonders darauf achten und darauf hinwirken, daß das Ansehen des Vereins durch das nachtrübende Verhalten ihrer jüngeren Mitglieder nicht herabgesetzt wird. Die zweckmäßigste Lösung wäre, wenn das Vereinslokal in einen alkoholfreien Erfrischungssaal umgewandelt und der Vereinsbetrieb mit seinem Lärm ganz auf den Sportplatz des Turnvereins im Luisenpark verlegt werden würde, damit endlich einmal die Bewohner der Turnhalle durch die allzu nahe Nachbarschaft nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen würden. R. H.

Verkehrshemmnisse auf den Gehwegen in der Stadt

In Kürze möchte ich darauf hinweisen, daß die Polizei dafür sorgen sollte, daß unsere liebe Jugend im Stadtiunern das Fahren auf Rollkähnen und Rollern unterläßt, den bei dem Miefenbetrieb der Autos, der Motorräder und Fahrräder ist man seines Lebens ohnehin nicht mehr sicher. Deshalb sollten die Gehwege unter allen Umständen von Kinderfahrzeugen gekläubert werden. Keltre Leute und solche, die nicht gut sehen, können kaum mehr einen Gang in der Stadt wagen, was auch der Unfall einer Dame durch Einfahren eines Kinderfahrzeugs zur Genüge beweis.

Studentenschmerzen

Erkenntlicherweise haben fast überall, wo Publikum erwünscht wird, die maßgebenden Stellen Verständnis für die Notlage eines erschreckend großen Teiles unserer heutigen Studentenschaft gezeigt. Diese Wahrnehmung kann man allerdings, in fast allen Städten, machen. Nur in Mannheim nicht. Zwar sind auch hier schon manche Fortschritte zu verzeichnen, wenn zum Teil auch nur scheinbar. Vorträge gehen zum Beispiel die Studenten bei der Entleerung von Büchern in der Bibliothek, wofür ihnen die Bücher kostenlos geliehen werden. Ferner ist anzuerkennen, daß der verehrte Stadtrat eingesehen hat, daß kulturelle Veranstaltungen, wie Theater, Konzerte und Vorträge, vor allem auch für die intellektuellen Kreise bestimmt sind, zu denen eben immer noch die jungen besessenen Söhne der Wissenschaft gehören. Die Stadtverwaltung hat zwar Entgegenkommen gezeigt, indem Studierende, auch Kommilitonen aus Heidelberg, auf allen Plätzen im Nationaltheater Ermäßigung genießen. Bei näherem Zusehen entpuppt sich aber dieses Wohlwollen als eine richtige Pharisäergüte. Praktisch liegt die Sache nämlich so, daß wir Studenten niemals wissen, ob wir in das Theater hineinkommen, da die Ermäßigung nur an der Abendkasse gilt. Wenn kurz vor der Vorstellung, nachdem bereits alle guten Plätze verkauft sind, festgestellt wird, daß noch Plätze zweiter Güte frei sind, so will man der guten Sache wegen durch belagte Ermäßigung für Studierende noch Publikum hereinbekommen. Auch Studenten haben nicht soviel Zeit, daß sie sich den Luxus erlauben können, mehrere Male abends in Gala an die Abendkasse zu gehen, um eventuell ins Theater zu kommen; denn auch ein Student will nicht gerade mit jedem Plätzchen (die günstigsten Plätze sind natürlich meistens schon vergeben) vorbeistehen. Es ergibt daher an die maßgebenden Stellen die dringende Bitte, hier Abhilfe zu schaffen, indem sie Studierenden auf allen Plätzen, mindestens aber auch auf den besseren, wie etwa im dritten und zweiten Rang, auch im Vorverkauf um die Hälfte Ermäßigung gewährt, wie bisher schon im vierten Rang und auf den Stehplätzen. Sichtlich in der „Jahres“, wo man jedesmal vollkommen beschmuht und von der engen därtigen Sitzgelegenheit fast gefoltert gerne wieder das Freie sucht, aber auf Stehplätzen, wo es auch kein Vergnügen mehr ist.

mit gespannter Aufmerksamkeit einer Vorstellung zu folgen, auszuhalten, wird man auch den Studenten nicht zumuten wollen. Ich glaube, daß das Nationaltheater sich dadurch eine erkleckliche Einnahmequelle sichern könnte, da sicher eine große Anzahl Kommissionen, nicht nur von hier, sondern auch aus Heidelberg, deren schmale Börse ihnen bisher den öfteren Theaterbesuch verbot, dankbaren Herzens oft von der neuen Vergünstigung Gebrauch machen würde. Daneben wäre eine schöne soziale Tat vollbracht.

Und nun zum zweiten Punkt: Hersehbäd. Auch hier hat man Entgegenkommen gezeigt, aber wiederum nicht Halbes und nichts Ganzes. Zunächst muß man feststellen, daß alle Studenten, die hier wohnen und in Heidelberg studieren, deren es ja eine ganz große Anzahl gibt, von der Freiermäßigung beim Besuche des Hersehbades ausgeschlossen sind. Preise, die für einen anderen leicht erschwinglich, sind eben für eine Studentenbörse hoch, oft sehr hoch. So kommt es, daß mancher Student, der bei seinen Eltern hier wohnt, im Hallenbad von Heidelberg keine Badebedürfnisse befriedigt, wo man in dieser Hinsicht überhaupt viel verständnisvoller und großzügiger ist und deshalb leichtverträglich für Studierende auch im Hallenbade Ermäßigung gewährt und zwar jederseits, nicht wie in Mannheim zur denkbaren ungünstigsten Zeit zwischen 12 und 2 Uhr an einigen Wochentagen. Auch hier wäre der Stadtverwaltung der Dank vieler gewiß, wenn sie in hier angeregter Weise soziale Neuerungen schaffen würde. Studiosus.

Sportbetrieb und — das Verhalten der Stadt

Das Eingekandt beim Turnstundenverlängerung hat seine Richtigkeit. Es ist ein Konzentrat, daß die Leute, abgesehen von der Alltagsarbeit, in die nicht minder harten Trainingsstunden kommen. Es ist unbedingt darauf zu achten, daß mindestens eine Ruhepause von zwei Stunden vorhergeht, um die Leute aufnahmefähiger zu machen. Daher wäre eine Turnstundenverlängerung bis 10 Uhr unbedingt erforderlich, zumal man den Turnstundenbetrieb noch unterteilen könnte, d. h. von 6.30—8 Uhr die eine (in Frage können evtl. Jugendabteilungen) und von 8—10 Uhr die andere Abteilung (Aktive). Es könnten daher bei der Turnhallenbenutzung eine viel größere Anzahl von Ausübenden erfaßt und, was wichtiger ist, individuelle Arbeit geleistet werden.

Noch etwas anderes wäre bei dieser Gelegenheit zu erwähnen. Jeden Mittwoch bleiben die Turnhallen den Turn- und Sportvereinen verschlossen. Warum? Gerade der Mittwoch ist ein sehr günstiger Trainingsstag. Es zeugt von großer Interessenslosigkeit, wenn den ohnehin im Winter trainingsbeschränkten Vereinen noch einer der besten Übungsstage vorenthalten wird, während man bei großen sportlichen Veranstaltungen immer wieder die Förderung der Teilnehmenden betont. Hier wohlklingende Worte und — dort unverständliche Behinderungen der mühseligen Kleinarbeit der Teilnehmenden treibenden Vereine.

Lebt den Worten die Tat folgen. Verlängert den Turnstundenbetrieb bis 10 Uhr (wie in anderen Städten) und gibt uns auch am Mittwoch Gelegenheit, unseren Körper zu kräftigen. Die Mehrausgaben an Licht usw. sind so gering, daß es nur des guten Willens bedarf, um den Turn- und Sportvereinen einen großen Gefallen zu tun. Und schließlich wiegen die sportlichen und gesundheitlichen Erfolge diese Mehrausgaben hundertfach wieder auf. Fr. M.

Das Vergnügen!

Jeder unter und freut sich, wenn er einmal ein oder zwei Stündchen freie Zeit mit Vergnügen herangebracht hat. Die meisten — ich will sagen fast alle — fragen sich: „Wann habe ich ein freies Stündchen?“ Wer nicht vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeitet, verdient sein Auskommen nicht. Ein anderer, der festen Gehalt hat und nicht immer arbeitet, ist im Geschäft nicht zu gebrauchen. Eine Vertilgung der Arbeitszeit würde nichts ändern. Die Nachtruhe sich rauben, um sich die Zeit zu verschaffen, die man dem Vergnügen widmen will, das tun die meisten nicht. Eine Möglichkeit ist und immer noch geblieben. Denken wir nur an unsere Bauern. Wir schlafen länger als die Leute auf dem Lande. Wenn wir gewohnt wären, morgens um fünf Uhr aufzustehen, so würde es uns genau so wenig schaden, wie den Landleuten. Ich verstehe nicht, daß man auf das Sprichwort „Morgenstunde hat Gold im Munde“ nicht mehr achtet. Wer früh aufsteht, wird konstatieren, daß er in der Frühe besser arbeiten kann. Dann kann er mittags so und so viele Stunden früher seine Arbeit niederlegen. Dann hat er freie Zeit und weiß auch, wann er sich ein Vergnügen machen kann. Wenn ich dürfte, hätte ich schon längst die Bestimmung herausgegeben, daß das gesamte Geschäftsleben verfrüht wird.

Alles müßte um sechs Uhr geöffnet, jedoch abends dafür entsprechend früher geschlossen werden. Genau so gut, wie man sich an das Öffnen der Geschäfte um 8 Uhr gewöhnt hat, könnte man sich in das Öffnen um 6 Uhr gewöhnen. Wenn die freie Zeit noch nicht genügt, dem ist zu raten, durchgehend zu arbeiten. Ich hoffe, daß meine Ausführungen einmal Wirklichkeit werden. E. S.

Schnellbahn Heidelberg

Ich würde es für zweckmäßig halten, wenn alle Jüge nach Heidelberg, auch die Schnellzüge, in Neuhelm halten. Etwas wäre dadurch die Benutzung dieser Bahn für die Bewohner der Oststadt und Neuhelms erheblich erleichtert und zweitens sollte doch die Bahn im eigenen Geschäftsinteresse alles unternehmen, was geeignet ist, den Verkehr auf ihr zu steigern. Hierzu gehört der Anschluß an die schnelle Linie 10, deren Endhaltestelle gegenüber der Haltestelle Neuhelm der S-Bahn ist, und eine entsprechende Bekanntmachung der Anschlußmöglichkeiten. Ein Neuhelmer.

Das Finanzamt als Diebstahl

Zu diesem Artikel habe ich folgendes zu sagen: Als diese Buch- und Betriebsprüfungen eingeführt wurden zu einer Zeit, als sich Gesetze und Verordnungen in einer Weise häuften, daß die Beamten selber den Ueberblick verloren und niemand mehr die Aufsicht geben oder erhalten konnte, da hieß es, „man solle den Beamten des Finanzamts, die gewissermaßen als Freunde und Berater kämen, um die Steuerpflichtigen nicht aus Unwissenheit in Konflikt mit den Gesetzen zu lassen, keine Hindernisse bereiten, sondern ihre Arbeit in jeder Weise unterstützen. Nun liegen die Ergebnisse dieser Prüfungen vor. Man ersieht daraus, wieviel weitere Millionen an Steuerkräften diese Buchprüfer aus dem schwer ringenden Erwerbsleben herausgeholt haben. Daß sich der Staat durchaus nicht auf den Standpunkt eines Freundes und Beraters stellt, sondern seine Vorteile rücksichtslos wahrnimmt, sei an einigen Beispielen, deren wohl jeder Geschäftsmann ebensoviel aus seiner Erfahrung zu erzählen weiß, gezeigt:

Bei einem Hausbesitzer wurden seit 1 1/2 Jahren monatlich 142 Mark Gebäudesondersteuer erhoben. Als er schließlich dahinterkam, daß die Berechnung falsch sei, erfolgte Verzinsung auf 78 Mark monatlich, an eine Rückzahlung sei aber nur für die letzten drei Monate zu denken. Die zuviel gezahlte Steuer für 15 Monate gibt das Finanzamt kraft Gesetzes nicht mehr heraus! — Ein durch geschäftliches Unglück in Konkurs geratener Geschäftsmann, dem nicht nur der Gerichtsbescheid, sondern wegen nicht abgeführter Krankengelder auch die Strafschuld auf dem Rücken liegt, wurde aufgefordert, seine Firma im Handelsregister löschen zu lassen. Er weigerte sich, da er für Gebühren kein Geld habe. Man drohte ihm mit allen Mitteln, erzwang seine Unterschrift und — berechnete circa 20 Mark Kosten! (Nun sieht zu, wo du das Geld herbekommst!) — Eine heftige Justizfalle forderte im Sommer 1929 80 Mark Gerichtskosten an, die im Februar 1924 entstanden sind, verwirft den Verjährungsseinwand und läßt den Schuldner pfänden, obwohl dieser mehr als ein Jahr kassenlos ist und hätte zahlen können, wenn ihm die Kosten in den ersten drei Jahren nach dem Urteil aufgegeben worden wären, da er damals noch in Stellung war.

Die heftigen Finanzbehörden haben absolut und relativ Inbezug auf Steuerkräften an erster Stelle aller deutschen Länder, einschl. Preussens! Hier ein ganz krasser Fall: Einem Kaufmann in Darmstadt wurden vor 6 Jahren in einem Verfahren wegen unerlaubten Handels wertvolle Waren beschlagnahmt. Der Richter sah die Waren nicht ein, aber das Finanzamt rechnete ca. 6000 Mark Steuern heraus und legte die Hand darauf. Der Kaufmann bestritt jeden Verdienst, wollte sogar durch den Eingriff der Behörde schweren Verlust erlitten haben, schließlich ergab er beim Finanzgericht ein obliegendes Urteil, wonach dem Finanzamt, das wegen seiner Forderung von 6000 Mark nicht nur für 30 000 Mark Waren, sondern obendrein die Wohnungseinrichtung des Schuldners gepfändet hatte, nachgewiesen wurde, daß sein Vorgehen unberechtigt sei und jeder geschäftlichen Grundlage entbehre. Auch heute kann dieser Kaufmann in allerlei Bürokratismen verstrickt, noch nicht über die Ware bezw. deren Erlös verfügen und kommt immer mehr in Not. Nun kann sich jeder ein Bild machen, ob die die Ueberchrift unredigiert ist. A. N. i. b. a. s.

Belästigungen durch üble Gerüche

Sobald man längere Zeit von Mannheim abwesend war und wieder zurückkommt, empfangen einem die schönsten Wohlgerüche am Gaswerk. Ich habe des Öfteren festgestellt, sobald man das Stadttor am Gaswerk erreicht hat, daß sowohl vom Gaswerk, wie auch vom Kabelwerk üble Gerüche kommen. Fast nicht auszuhalten dagegen ist es, wenn man die Sandhoferstraße bei Böhringer Höhe passiert. Gerade bei dieser Zeit ist der Geruch so stark, daß man kaum atmen kann. Die Gerüche treten größtenteils erst nach Fabrikschluss auf und zwar um etwa 5 Uhr und halten die ganze Nacht über an. In anderer Zeit ist die Luft aber hier auch gerade nicht sehr rein. Weitere Atmungsbelästigungen verpärt man bei der Zellstoffabrik und zwar, wenn die Kohler angeleert werden. Weitere unangenehme Gerüche, die sich jedoch noch ertragen lassen, kommen von der Zementfabrik, die hinter der Zellstoff liegt, und von dem sogenannten „Koffbuckel“ an der Abwässerung (Kanal der Zellstoffabrik). Hier haben die Zementfabrik, die chemischen Fabriken, sowie die Zellstoffabrik Schutz, Ache und Koff ab. Es kommt hierbei vor, daß bei der Abfuhr stehende Ache vorhanden ist, die Papier, Kohle, Holz und andere Abfälle in Gase verwandelt und hierdurch eine starke Belästigung der Bewohner von Sandhofen, wie auch der gesamten Stadt Mannheim hervorruft. Im übrigen ist das Betreten des sogenannten „Koffbuckels“ verboten, da, wie mir gesagt wurde, früher sich Kinder Brandbeschädigungen zuzugewöhnen hätten. Gegen diese Belästigungen, die vor allen Dingen die Sandhofer Bewohner zu erleiden haben, wäre dringend Abhilfe am Platze. Vielleicht nimmt sich die Stadtbehörde endlich mal des Konfelds Belästigungen an und sorgt endgültig für Abhilfe. W.

Eisenbahnparaffen

Während der Inflationszeit konnte man bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft von Eisenbahnparaffen beziehen, die den Zweck hatten, als wertbehaltende Zahlungsmittel gegen Fahrkarten einmuntachtet werden zu können. Diese Einrichtung war außerdem für jeden Reisenden eine vortreffliche Sparmaßnahme, der heid gerne hieron Gebrauch machte. Durch seltsame Anordnungen solcher Paraffen zu 1, 2 und 3 Mark war der Sparer in der Lage, im Bedarfsfalle größere Reisen zu unternehmen, ohne sich dabei durch plötzliche Kursänderungen des gesamten Reichsgeldes wehe zu tun. Es würde deshalb im Interesse der Allgemeinheit liegen wenn sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft entschließen würde, dieses praktische Sparsystem wieder zur Einführung zu bringen. Ein Bahrgast.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden
Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1928: 22 000 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Haupt-Niederlage in Mannheim:
Wilhelm Müller jr.
C. 4. 25. Tel. 216 56
Peter Rixius G. m. b. H.
Verbindungs-Kont., Nr. 23 Ufer 6. Tel. 287 96
Eisenbahn-Kont., Nr. 105



Laßt nach Maß arbeiten!



Die Mode hat sich grundlegend geändert. Sie ist komplizierter geworden. Das Nachmittags- und vor allem das Abendkleid sind länger geworden, die Hüftlinie wird nach oben verschoben und auch der Halsausschnitt wird anders gearbeitet. Bei diesen Veränderungen bedarf die Maßarbeit bevorzugende Dame der Ratschläge eines tüchtigen Damenschneider oder einer Schneiderin. Sie stehen in Mannheim in großer Zahl zur Verfügung. Wir nennen nachstehend eine Reihe guter und preiswert arbeitender Mitglieder der Damenschneiderinnung, die darauf warten, die Wünsche ihrer Kundschaft zu erfüllen.

Anna Ackermann Damenschneiderei U 4. 11, 1 Tr. rechts	Adolf Horn Qg 2. 12 Tel. 27496	Maria Netzband Werkstätte für gute Maßarbeit Lindenhof Emil-Heckelstr. 15 II	Maria Stäbler Neckarau Angelstr. 28
Anni Altenbrandt bei Schuster, Thorlckerstr. 10	K. u. M. Jegel Damenschneiderei D 2. 12	Geschwister Nixe N 4. 7 Tel. 23210	Geschwister Starke Friedrich-Karlstraße 2 Tel. 32007
Fr. Attner Wwe. T 6. 2 Tel. 26402	Wilhelmine Imhof Damenschneiderei R 1. 15	Käte Osterroth L 2. 5 Tel. 32686	Stehle-Erb Nachf. Inh. R. Uhlenburg O 6. 3
Geschw. Baer A 2. 4 Tel. 21863	Anna Kämmerer Damenschneiderei R 1. 14	Einfache, sowie elegante Kleider und Mäntel in der feinen Damenschneiderei Ott R 7. 32 Tel. 21580	L. Steichele Damen- und Kindergarderobe Traiteurstr. 60 Tel. 30964
Wilhelmina Baudrexl Damenschneiderei G 3. 8	Anna Ketterer Eichelsheimerstr. 3	Auguste Ott Inh. A. Ott u. S. Apfel Rheindammstr. 49 Tel. 21800	Steinkuhle Heinrich-Lanzstr. 12 Tel. 20763
Wilhelm Baum Maßgeschäft feiner Damen-Moden Spezialität: Kostüme und Mäntel N 3. 15 Tel. 22485	Maria Kauth Feines Damenmaßgeschäft — Anfertigung eleganter Damegarderobe nach Pariser und Qg 3. 7 Wiener Modellen Tel. 30742	Käte Otto Feine Damen-Maßschneiderei C 3. 21 Tel. 28740	Carola Stiefel Damenschneiderei P 6. 6 Damenschneidermeisterin Tel. 23096
Enne Brunner Heinrich-Lanzstr. 14 part. Tel. 21317	Clara Kozak Rupprechtstr. 10	Margarete Rausch Damenschneiderei Mbm.-Waldfhof, Oppauerstr. 46 Tel. 50313	Luise Stürzel N 2. 11 Tel. 29891
Martha Diggelmann Damenschneiderin Meerlachstr. 29	Luise Kraus M'h'm.-Neckarau Tel. 48115	Auguste Schneider N 2. 2 Tel. 31868	Wildhirt-Tienes Feudenheim Wilhelmstr. 18 Tel. 29025
Geschw. Emminger Friedrichring 2a Tel. 20469	Wilhelmine Kuntz Eichendorffstr. 29 Tel. 53798	Elise Schneider Wwe. Atelier für feine Damen-Moden M 4. 5 Tel. 24731	F. Weczera & Sohn Feinste Maßarbeit Friedrichsplatz 1 Tel. 26733
Lydia Eschelbach Eichelsheimerstr. 20	Else Kübel Atelier für Damenmoden — Feinste Maßarbeit Kleider, Mäntel, Kostüme, Gesellschaftstoiletten S 6. 6	Emmy Schäfer Feine Maßschneiderei Prinz-Wilhelmstr. 12 Tel. 33625	Sofie Weil L 12. 11 Tel. 29817
A. Frühauf-Homberg jetzt M 2. 8 I Tel. 20891	Köbig-Kuffner S 6. 18 Tel. 30564	Schreck-Höinghaus P 5. 13 Tel. 23495	Josefine Weisweiler Damenschneiderei Friedrichsplatz 19 Tel. 33133
Elisabeth Gentner Damenschneiderin Rheindammstr. 15	Landauer Friedrichsplatz 5 Eingang Rosengartenstr.	Frau Elise Schulze Seckenheimerstr. 77	Käthe Werle G 3. 5
Willy Häcker Herren- und Damen-Maßschneiderei P 6. 17/18 Tel. 24672	Anna Lauer Rheindammstr. 36 III	Arthur Schwartz N 2. 8 Tel. 33275	Elise Wolf Damenschneiderei T 5. 10
Rexer-Hatzenbühler P 7. 21 Tel. 31383	Pauline Maas Atelier für feine Maßarbeit A 2. 3a Tel. 33478	Eva Schwarz Damenschneiderei Fabrikstationstr. 28	Frau Berta Zimmermann Feine Damenmoden R 4. 7 Tel. 32837
Theodor Hell-Schoedel Feine Damenschneiderei Luisenring 55 Tel. 27369	Lina Maier Damenschneiderin Qg 2. 22 III	Elise Schweikart U 1. 21 Tel. 26871	Else Zimmermann-Reith Feine Damenschneiderei Rosengartenstr. 20 Tel. 31932
Lina Henecka S 6. 30 Tel. 33880	Berta Mayer Elegante Damenschneiderei T 5. 4	Karl Sigmund Atelier feiner Damenmoden L 15. 14 Tel. 33104	Drucksachen für Handel und Gewerbe liefert in geschmackvoller Ausführung Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.
Geschw. Hess Qg 7. 12a Tel. 32501	M. Moosbrugger Damenschneidermeister L 12. 12 Tel. 26122	Marie Simon Damenschneiderei L 15. 6	
J. Hoffmann Nachf. Inh. Ph. Frey u. A. Lang Tel. 27243	A. Neef-Imbery Mode-Salon für feine Maßarbeit Qg 7. 20 Tel. 29893	Susanne Specht Perfekte Haarschneiderin Damenschneidermeisterin Dalbergstr. 12 III	
A. Fahrbach L 4. 11 Tel. 29030		Frau A. Schober Feine Damenmaßschneiderei Qg 7. 15 part.	

... und Stoffe nur von **FELS**
Planken D 3. 11

Nur Außergewöhnliches hat Interesse!

Heute bringen wir als ganz besonders günstige und vorteilhafte Kaufgelegenheit einen Posten

Herbst-Mantelstoffe

nur gute und allerbeste Qualitäten, die wir als einen Restbestand

weit unter Preis

erwerben. Nehmen auch Sie die gebotenen Vorteile wahr und

BESUCHEN SIE DAS GROSSE MODERNE ETAGENGESCHÄFT!

Gemusterte Mantelstoffe 150 cm breit

im modernen Tweedgeschmack, in entrückenden kleinen Mustern, mit karierter Abseite, besonders griffige Qualitäten, für den warmen, praktischen Herbstmantel, in neuen blaugrauen und braunen Tönen, per Meter

nur Serie I **2.90** Serie II **3.90** Serie III **4.80**

Ferner für den vornehmen Herbst- und Wintermantel:

Duvetine und Givrine 9.80
die bevorzugten Gewebe in hervorragenden reinwoll. Qualitäten, in neuesten Modelfarben, 140 cm breit ... Meter nur **14.80**,

Samson & Co. G. m. b. H.

Mannheim, am Paradeplatz, D 1, 1

Gemeinschafts-Werbung!

Reichverband des Deutschen Elektro-Installation-Gewerbes

Landesverband
Württemberg und
Baden



Ortsgruppe
Mannheim

Firmen die berechtigt sind dieses Zeichen zu führen, bieten Gewähr für sachgemäße Ausführung elektrischer Installationen und Lieferung elektr. Haushalt-Apparate

- Hühli Helmann, Mannheim, E 4. 11, Telefon 200 11;
- H. Barber, Mannheim, N 2. 10, Telefon 203 55;
- Adolf Ben, Mannheim, B 5. 3-4, Telefon 202 31;
- Robert Böker, Mannheim, B 4. 5, Telefon 200 24;
- Dr. Buschard, Mannheim, N 2. 13a, Telefon 202 88;
- Dr. Dandshäfer, Mannheim, Eckenheimerstr. 64, Tel. 208 21;
- Erich Dürr, Mannheim, Rheinlehenstr. 6, Telefon 204 87;
- Max Elitz, Mannheim, T 6. 33, Telefon 200 08;
- Max Engelhardt, Mannheim, Rheinlehenstr. 12, Tel. 219 10;
- G. F. Gerdt, Mannheim, R 4. 2, Telefon 202 10;
- Dr. Greller, Mannheim, G 5. 12, Telefon 202 14;
- Willy Gröble, Mannheim, R 4. 15, Telefon 200 02;
- Gg. Gerschl, Mannheim, Weierfeldstr. 20, Telefon 227 08;
- Friedrich Hamm, Mannheim, Rheinlehenstr. 41, Tel. 202 01;
- Gauls, Elektr.-Gesellschaft, Mannheim, S 6. 15, Telefon 273 88;
- Gustav Geismann, Mannheim, Wittelstr. 39a, Tel. 221 71;
- H. Gosen, Mannheim, Seidelsstr. 3, Telefon 211 01;
- Otto Kähler, Mannheim, Bismarckstr. 7, Telefon 210 55;
- Hans Kärcher, Mannheim, Schwelingerstr. 21a, Tel. 208 00;
- Rich. Kirsch, Mannheim, M 4. 8, Telefon 206 22;
- Köppel & Weh, Mannheim, U 1. 22, Telefon 202 65;
- Willy Kähler, Mannheim, S 4. 18, Telefon 223 65;
- Frans Kieß, Mannheim, Glasstr. 10, Telefon 221 15;
- H. Diebermann, Edingen, Wilhelmstr. 20, Telefon 499;
- Willy Kähler, Mannheim, Oppauerstr. 17, Telefon 224 77;
- Kauf & Gosen, Sandhofen, Weinheimerweg 10, Telefon 107;
- Robert Karlsruh, Mannheim, Rheinlehenstr. 63, Tel. 227 01;
- Paul Kehr, Mannheim, H 7. 26, Telefon 203 49;
- Paul Meier, Räfertal, Rüdelsheimerstr. 40, Telefon 210 88;
- Carl Pflieger, Mannheim, Rheinlehenstr. 18, Teleph. 205 80;
- Peter Kemp, Mannheim-Neudorf, Friedr. Str. 4, Tel. 483 38;
- Julius Neßböck, Mannheim, Uhlendstr. 29a, Telefon 215 87;
- Hans Schmieder, Mannheim, Emil-Deckerstr. 9, Tel. 208 81;
- Job. Schmidt, Mannheim, Bismarckstr. 40, Telefon 270 83;
- Frans Schmitt, Mannheim, Goringstr. 52, Telefon 208 08;
- Rolf Schneider, Mannheim, Weierfeldstr. 31, Tel. 205 80;
- Phil. Sommer, Neudorf, Rosenstr. 127, Telefon 481 07;
- Emil Strauß, Sandhofen, Domstr. 4, Telefon 68;
- Theodor von & Haller, Mannheim, Varnstr. 3, Telefon 205 89;
- Boigt, Elektr.-Gesellschaft, Mannheim, Trautweinstr. 43, Tel. 280 05;
- Gg. Köller, Mannheim, Gohlfeldstr. 9, Telefon 202 07;
- Jakob Weh, Mannheim, H 4. 20, Telefon 201 88;
- Frans Wehrig, Mannheim, S 6. 16, Telefon 222 46;
- Hua. Wieland, Räfertal, Balanenstr. 6, Telefon 214 75;
- R. Dr. Wilmanns, Mannheim, R 7. 35, Telefon 277 01;
- Dominik Wöllner, Mannheim, Augustenstr. 8, Teleph. 216 11.



Generalvertrieb: RICH. HEINRICH MUSSIG
Mannheim, T 6, 29. 12133 Telephone 21309.

SICHERHEIT

DEGEN FEUER UND EINBRUCH BIETET DER 2 mm STARKE STAHL-PANZER-ROLLADEN

ROLADOR

D. R. P. Nr. 395.058 VERLANGEN SIE KATALOG
WOLF NETTER & JACOBI-WERKE
BERLIN W 15, KUPF. USTENDAMM 10. TEL. 101 BISMARCK 6-10 21

Verkaufsstelle für Süddeutschland:
Wolf Netter & Jacobi Frankfurt a. M.
Vertretung für Mannheim: Em 99
A. Butz, Ingenieur-Büro, Schwetzingen, Tel. 453

Verkäufe

Zigarren-Beschäft
mit 3 Km. Wohnung
Beschäftigung (Werk-
statt) zu ver-
fordern. 200 M. Kna-
u. Q P 41 a. b. Beschäft.
*2254

Fast neues Piano
Schwarz, gute Marke,
billig gegen Kasse ab-
zugeben. *24504
L. 12, 8, 1. Stad

Boxer-Rüde
Wegen Unansa ver-
kaufe ich meine erkl.
Boxer-Rüde
Wotan von der Ober-
wiese, Runder u. ge-
mäßigt, auf den
Mann dressiert.
Angebote unter O O
Str. 20 an die Be-
rufsstelle bis. Stat-
tes erbeten. *2251

Head u. Seidenfutter
und Webe, für mittl.
Größe, zu verkaufen.
Schmidt, Schneider-
meister, P 2, 12.
*2053

**Günstig. Kinder-Loos-
manen (Lotto) sowie
Kinder-Lotterien, unter
Bil. abgeben. *2220**
Wintgen, Gontardstr. 1

Handarbeiten



- alles vorgezeichnet
- Küchen-Überhandtuch hübsche Delftmuster .75
 - guter weißer Cöper 1.45
 - Klammer-Schürzen kräft. Nessel, schöne Dessins .85
 - weiß Haustuch, gebogt 1.50
 - Nachtischdeckchen weiß, Kreuz- u. Stiel- stich .40
 - m. Klöppelspitze, mod. Zeichnung .60
 - Wäschebeutel grau Schiffslein .125
 - Kaffeewärmer, 3 teilig mod. Dessins .95
 - Topf- u. Bürstentische hüb. Kreuzsticharbeit .40
 - Quadrate 25/25 in vielen Mustern .15
 - Mitteldecken 50/50 weiß, Haustuch, neue Muster 1.95

Moderne Schürzen Nessel m. Kreuzsticharbeit für Damen **1.45** für Knaben **.85** für Mädchen **.75**

Moderne Handtaschen sehr große Auswahl in Mustern und Material 20 J. 40 J. 65 J. pass. Futter 20 J. Reißversch. 15 cm **90 J.**

Handarbeitsgarne in großer Auswahl

- Zeffir-Strängehen 6 J Perlgarn .14 J
- Wolle Knäuel .12 J Twistgarn .12 J
- Lage .20 J Mod. schwed. Stiekgarn 15 J
- Sportwolle in vielen Farben, 50 gr 30 J
- Kunstseide zum Sticken u. Häkeln Strängehen .25 J

Herzberg
AM MESSPLATZ
MITTELSTREIFEN SCHIMPFENSTR. 2

Tischdecken
100/160
aus gut. weiß. Haus-
tuch, mod. Kreuz-
u. Spann-
sticharbeiten **3.-**
©101

Der Wunsch jeder Dame ist ein elegantes Pelzstück!

Jed. Pelz auf Kredit bis zu 12 Monaten prachsvolle Wäntel u. Jacken in Pelzkanari, Wism, Nizza, Waimuri, Bobbin, Hideritz u. Seal-Pelzstr. sowie Fuchs, Wölle u. Stunks-Tragen u. Schutz für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an und in eleganter Ausführung.

Pelzetape Strube-Weller
C 8, 19 Telephone 30783

Lieferung auf Monatszahlung erfolgt an alle fehaugestellte hässliche und dentliche Beamten, Kerze, Lehrer, Angestellte in höherer Stellung u. an selbständige Kaufleute. Auch dem Waren- schied-Abkommen der Badischen Beamten-Verein die ich an- geschlossen. — Ausweisbüchere ufm. hab unerlässlich, daher mit- zubringen. Kunden, die nicht ins Geschäft kommen können, bitte ich um Adressen, Berufs- u. Wohnort, wenn mein Vertreter mit großer Akkuratesse vertreten darf. ©110

Odawara Tee-Spitzen
1/4 1 1/2 3/4
STAUBEREI
Greulich
N 4, 13, Kunststr.

Einfache moderne Kleider
beste Arbeit, guter Schnitt, werden für 7 Mark angefertigt. Anfragen u. N L. 22 an die Beschäft. *2006

MOBEL FABRIK

ELKAMP HEIDELBERG

BISMARCKPLATZ
AM BAHNHOF

Sehenswerte Ausstellung
in 5 Stockwerken 557

ZWANGLOSE BESICHTIGUNG

Handelsnachrichten Wachsender Ausfuhrüberschuß

Der deutsche Außenhandel im September mit 166 (i. Vormonat 118) Mill. aktiv

Im September 1929 betrug die Einfuhr im reinen Warenverkehr 1038 Mill. M., die Ausfuhr einschließlich der Reparationslieferungen 1204 Mill. M. Die Handelsbilanz ergibt somit im September einen Ausfuhrüberschuß von 166 Mill. M., der den Ausfuhrüberschuß im August (118 Mill. M.) um 48 Mill. M. übersteigt. Die Reparationslieferungen betrafen sich wie im Vormonat auf 67 Mill. M.

Die Einfuhr ist gegenüber dem August um 34 Mill. M. zurückgegangen. Abgenommen hat die Einfuhr von Lebensmitteln um 10 Mill. M., die Einfuhr von Rohstoffen um 28 Mill. M. Die Einfuhr von Fertigwaren ist aber gegenüber dem Vormonat un wesentlich gestiegen. Eine Abnahme der Einfuhr von Lebensmitteln ist insbesondere bei der Einfuhr von Kaffee, Weizen, Rindfleisch und Reis (insgesamt um 22 Mill. M.) zu verzeichnen. Dessen Abgang wird eine erhebliche Zunahme der Einfuhr von Getreide (um 24,5 Mill. M.) gegenüber. Der Rückgang der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren beruht im wesentlichen auf einer Abnahme der Einfuhr von Wolle, Eisen und Eisenwaren.

Die Ausfuhr ist gegenüber dem Vormonat um 14 Mill. M. gestiegen. Zugewonnen hat infolge einer stärkeren Getreideausfuhr (+ 14,8 Mill. M.) die Ausfuhr der Gruppe Lebensmittel (um 18,5 Mill. M.). Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sowie diejenige von Fertigwaren ist gegenüber dem August leicht zurückgegangen. Unter den Fertigwaren haben zwar einzelne Textilzeugnisse, Kinderspielzeug, Pelzwaren und eine größere Anzahl anderer Fertigwaren eine Ausfuhrsteigerung zu verzeichnen. Diese Steigerung kommt jedoch im Gesamtresultat der Fertigwarenausfuhr nicht zum Ausdruck, da ihr eine größere Abnahme der Ausfuhr anderer Waren, insbesondere von Wasserfahrzeugen (um 14,2 Mill. M.) und Maschinen (um 9,5 Mill. M.) gegenübersteht.

Von den wichtigsten Reparationslieferungen im September 1929 gehören zu der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren: Eisenblech mit 16,7 Mill. M., Holz mit 5,8 Mill. M., Schwefelkieserit mit 3,1 Mill. M.; zu der Gruppe Fertigwaren: Wasserpumpenaggregate und sonstige Eisenwaren mit 11,1 Mill. M., Maschinen (ohne elektrische Maschinen) mit 8,8 Mill. M., chemische Erzeugnisse mit 4,1 Mill. M.

Kursentwicklung

unter der Kontrolle des Stützungsfortiums

Verzügelter Wochenabschluss — Aufhören des drückenden Angebotes — Stärkere Interventionen — Einflußpflicht auf 10 v. H. ermäßigt

Frankfurt erholt

Die Währungsfrage und die immer mehr um sich greifende Nervosität, die getrieben an der Abendbörse zu ganz enormen Ausschlägen geführt hatten, wurden heute zu Beginn der Wochenabschlüsse durch eine freundlichere Stimmung abgelöst. Die Banken schritten weiter zu Interventionen (sodas die Besserung, die schon gegen Schluß der gestrigen Abendbörse eingeleitet hatte, weitere Fortschritte machen konnte. Die Veräußerung konnte weiter an Boden gewinnen, wodurch die Spekulation eine Anregung erhielt und auf einzelnen Marktgebieten zu beträchtlichen Rückdeckungen schritt. Insofern erneut beträchtliche Erhöhungen zu verzeichnen waren. Sonstige Anregungen lagen nicht vor. Im Verlauf blieb die Stimmung ruhig. Die Spekulation schritt in einigen Werten zu Gewinnmitnahmen, wobei Rückgänge eintraten, die aber nur selten 1 v. H. überstiegen. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 6,5 v. H. unverändert.

Berlin im allgemeinen gebessert

Nach den wilden Schwankungen von gestern Abend ist heute die Tendenz wesentlich beruhigter. Das Uebereinkommen der interessierten Kreise, vorläufig anstandslos nichts zu handeln, hat hierzu wesentlich beigetragen und brachte vor allem die Kursentwicklung mehr unter Kontrolle des Stützungsfortiums. Dieses hatte heute vornehmlich eine Steigung abgehalten, aber deren Beschränkung aber nicht bekanntgegeben werden wird. Es handelte sich wahrscheinlich in erster Linie darum, weitere Einheitslichkeit bei der Stützungsaktion zu erzielen. Schon zu den ersten Kursen waren die gestrichelten Maßnahmen zu spüren. Die herankommende Wertschönheit schlang Aufnahme, zumal man auf dem niedrigen Kursniveau auch gute Käufer beobachten konnte. Die Kursentwicklung war zwar noch keine einheitliche und Abweichungen bis 3 v. H. nach beiden Seiten festzustellen. Man konnte aber, und das war die Hauptfache, energischen Willen spüren, mit ganzer Kraft einem weiteren Verfall der Börse entgegen zu treten. Mit ein Schritt auf diesem Wege ist der Beschluß der Banken, die Einflußpflicht bei Terminengagements auf 10 v. H. zu ermäßigen. Anleihe ruhig. In den Schlusskursen traten die Interventionen wieder deutlicher in Erscheinung und die Veränderungen gegen den Anfang waren im allgemeinen gering, nur Kursfeldwerte waren schwächer.

* Berliner Metallbörse vom 19. Okt. (Preiswerte für 100 Rp.).
Gefäßrolldraht 170,50; Raffinaderkupfer 150-160; Standardkupfer 140-145; Standard-Zinn 45-46; Zinn, Straits, Australasia in Verkauferswahl 105.

Die Frau als Jungflieger

Von Dolly Theisen

Eignung, Ausbildung, Berufsaussichten. Ein Sport für reiche Frauen?

Schon früher interessierten mich alle Fragen, die direkt oder nur indirekt mit dem Flugwesen zusammenhängen so außerordentlich hart, daß ich darüber alles andere vergaß, was sonst für Frauen von Interesse sein mag. So weit ging mit der Zeit meine Flugbegeisterung, daß aus der bloßen Viehhäuber, bald holländischer Ernt wurde. Es handelte sich nicht um ein Hobby, sondern um eine Leidenschaft. Ich habe bei mir selbst, wenn ich erst das geistlich vortreffliche Blindenalter von 18 Jahren erreicht hätte, ich Pilotin werden möchte, so wie es was es wollte. Die letzten Jahre habe ich dann hauptsächlich, Kundenhäuser auf zahlreichen in- und ausländischen Flugplätzen ausgebracht, mich aktiv fliegerisch betätigt, und, um es gleich vorweg zu nehmen, nicht nur volle Befriedigung, sondern auch, was weit wichtiger ist, eine Befreiung im Flugbetrieb gefunden. Das ist während meiner Ausbildungszeit und vor allem, wenn es sich, einer flugsportlichen Veranstaltung oder Wettbewerben betreuenden, Augen und Ohren offen hielt, in mehr als selbstverständlich.

So wohl vorbereitet, läßt ich mich durchaus bereit, meine Ansicht über die flugsportliche Betätigung der Frau dahingehend aufzufassen, daß es auch für uns Frauen keine edlere und geistigere Sportart, und kaum ein bedeutenderes Erziehungsmittel gibt, als der Flugport, der gleichermäßen dazu ansetzt, alle erstrebenswerten, schönen Eigenschaften und Tugenden, wie Mut und Entschlossenheit, Umsicht und Selbstbeherrschung zu pflegen, zumal dann, wenn die Anfangsausbildung oder Vorstufe über den motorlosen Flug führt.

Der Flugport ist also nicht nur schön und nützlich, sondern auch notwendig! Was die Eignung der Frau, für den, praktisch bisher fast ausschließlich vom Manne ausgeübten Flugport an sich betrifft, muß ich sagen, daß sie sich unter den gleichen Voraussetzungen auch gleich gut zur Förderung von Luftfahrzeugen eignet. D. h. genügt die Frau den vom Reichswehrministerium aufgestellten, allgemeinen gültigen Richtlinien zur Ausbildung von Piloten, und dies insbesondere in Bezug auf die vorgeschriebene Altersgrenze, Gesundheit, Vorbildung usw., so ist keineswegs ersichtlich, warum die Frau früher vom Beruf einer Pilotin oder gar vom Flugport ausgeschlossen bleiben soll. Wenn ich persönlich von Anfang an auch nicht daran dachte, mein ungewöhnliches flugsportliches Interesse anders zu verwerten als zum Vergnügen, so bin ich heute doch zu der Ansicht gelangt, daß, wenn in einigen Jahren die Nachfrage nach erfahrenen, flugbewanderten Instrukteuren, hervorgerufen durch Ausschließen der ehemaligen Reichspiloten aus dem aktiven Flugdienst einerseits und die Zunahme des Luftverkehrs durch Eröffnung neuer und dem Ausbau (Erweiterung) bestehender Fluglinien, sowie größere Verbreitung des Flugports durch Vereine und Private andererseits, in Deutschland wieder lebhafter sein wird, auch die Frau bei der Beschaffung solcher Stellen erfolgreich in Wettbewerb treten kann. Es ist, wie man mit öfterer Entzogen gehalten hat, zu trübselig, daß die Frau bei der nebenberuflichen, berufsmäßigen Ausbildung des Flugports solcher Verwendung sein würde als ihr männlicher Kollege, man verfehlere zur Beurteilung überlassen bleiben; ich möchte dies nach meinen bisherigen Erfahrungen jedenfalls in Frage stellen.

Ich selbst hab mich in der Praxis häufig genug aus unermittelt vor neue, ungewohnte, besser gesagt, kritische Situationen ergreifen, wie sie gerade die ersten Anfänger immer wieder mit sich bringen und ich glaube sie zum mindesten ebenso geschickt und umsichtig gelöst zu haben, wie ich es nachher bei anderen Frauen beobachtet hab und denen sich männliche Anfänger ganz bestimmt nicht besser hätten heranzubringen können. Abgesehen von mir zahlreiche innewohnende intelligente Männer kennen, die trotz bestem Willen und großer Mühsal das Fliegen nie erlernen werden, während ich bei Frauen durchweg schon von Anfang an eine weit aus bessere Veranlagung zum Fliegenlernen und ein ausdauernderes Verantwortungsgeschäft habe feststellen können. Verantwortungsgefühl verliert die Frau am Steuer eines Flugzeuges auch viel rascher ab, von Ausländern sonst nicht gerne zugegeben, unangenehm-bekommende Gefühl und den Wunsch, vor der bisher nicht anerkannten beim ungewohnten, hohen Geschwindigkeit, die bekanntlich auch beim motorlosen Flug doch meistens im Durchschnitt schon über der 50 Km.-St.-Grenze liegen. Abgesehen davon, daß sie sich auch schneller mit dem reinen Gefühl des Fliegens und der Weisheits-erfahrung überhaupt, vertraut macht und damit abfindet als der Mann.

Dies alles sind ausschlaggebende Faktoren, welche zeigen, um beim gleichen Energieaufwand immer das gleiche Ziel zu erreichen. In diesem Zusammenhang möchte ich dann auch gleich darauf hinweisen, daß es sich, wohlverstanden, für junge Leute beiderlei Geschlechts, nur dann verlohnt, an die Erlernung des Flugports heranzutreten, wenn man den festen Willen und das Bewußtsein hat, ein Meister der Luftkunst zu werden. Wer diese Qualitäten nicht nachweisen kann, sollte ehrlich genug gegen sich selbst handeln und die fliegerische Lieber, schon bevor er sie erst angefangen hat, wieder aufgeben. Im Prinzip wird es immer richtig sein, so jung als möglich mit dem Flugport zu beginnen. Ich habe schon wiederholt verlorene können, wie aus einem schulpflichtigen Flugmodellbauer nach seiner Schulentlassung ein tüchtiger Segelflieger und anschließend daran auch ein brauchbarer Jungflieger wurde.

Schlechte fliegerische gibt es ohnehin genügend, die vergeblich auf eine Verbesserung warten. Es trifft eben, wie in allen anderen überfüllten Berufen auch, bei der Luftfahrt in besonders hohem Maße, zu, daß nur derjenige auf die Dauer und mit Erfolg beschäftigt bleibt, dessen Leistungen und Können weit über dem Durchschnitt liegen.

Die Zeiten, wo es vielleicht genügen mochte, mit etwas Reizlos in der Tasche, viel Abenteuerlust und Dummheit oder wenig Sachkenntnis, die Qualifikation zum Piloten erbracht zu haben, sind nicht mehr vorüber und werden nur noch der Erinnerung an. Heute genügt es bei weitem nicht mehr, nur sein Aussehen geistlich zu heuern, sondern schon die Ausbildung zum Sportpiloten (R. A.) erfordert einschließlich dem praktischen Fliegen mit mindestens einen 6-Monatslichen Aufenthalt auf einer fliegerischen. Ein gründliches

und anstrengendes Studium ist notwendig, um den umfangreichen theoretischen Lehrplan mit seinen vielen Fächern so intensiv zu bekommen, daß man nachher auch die durch die oberste Luftfahrtbehörde und den Staat kontrollierte Prüfung besteht, womit dann endlich der Befähigungsnachweis zur selbständigen Führung von ein- und zweisitzigen Luftfahrzeugen, bis zu einem Gesamtgewicht von 1200 Kilogramm und einer Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometer, erstlangt wäre.

Nicht mit in die flugzeugführer-Kategorie der Klasse A eine bezogen sind flüge, die der gewerbsmäßigen Verkehrsabfertigung (Luftverkehr) dienen, hingegen kann im Anschluß an den A-Schein, bei entsprechender Eignung und Schulung, der sogenannte Kunstflugchein erlangt werden, der dann zur Teilnahme an flugtechnischen, Schauspielen etc. berechtigt.

Will man später als Pilot im gewerbsmäßigen Luftverkehr eine Stellung finden, ist es notwendig, die vorgeschriebene, weitere Prüfung in der Klasse B, für ein- und zweisitzige Flugzeuge, mit einem Gesamtgewicht bis zu 2000 Kilogramm abzulegen. Die Ausbildung zur B-Prüfung kann jedoch nicht mehr bei einer privaten Luftfahrerschule, sondern nur bei der Verkehrsfliegerschule erfolgen und dauert dort wiederum ein weiteres Jahr. Grundbedingung für die Bewerbung zur Ablegung dieser Prüfung ist, daß man nicht etwa nach Erlangung des A-Scheines die fliegerische Ausbildung und in seinem früher ausgeübten Beruf zurücksetzt, sondern jede Gelegenheit wahrnimmt, sich auch bei schlechtem Wetter und vor allem auf jedem zur Verfügung stehenden Flugzeugmuster (Typ) praktisch zu üben. Die Bedingungen stellen dann auch an den künftigen Verkehrsflieger, dem man kostbare Menschenleben und wertvolles Maschinenmaterial anvertraut, sowohl im praktischen als im theoretischen Teil des Prüfungsprogramms, entsprechend hohe Anforderungen.

Die Ausbildungskosten bis zur Erlangung des A-Scheines sind verschieden hoch und müssen von Fall zu Fall bei den jeweiligen Luftfahrerschulen angetragen werden, bei der man beachtet, daß fliegen zu erlernen. In der Regel schwanken sie wohl zwischen 500 Mk. und 1000 Mk. Es sei hier nur an die ausgesprochenen Beispiele des Badisch-Pfälzischen Luftfahrervereins erinnert, der schon eine ganze Anzahl flieger ausgebildet hat. Diese Preisunterchiede erklären sich durch die unterschiedlich hohen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten der zum Schulan zur Verwendung kommenden Flugzeuge und dem gemeinnützigen Charakter einzelner Unternehmungen. Wieder andere, meist flugzeugabende Privatfirmen, die sich deshalb mit der Deckung der nachteiligen Kosten begnügen, weil sie sich bei der Ausbildung von flugpiloten nicht ausschließlich von kaufmännischen Gesichtspunkten aus leiten lassen, sondern die Pflege des fliegerischen Nachwuchses vielmehr als nachhaltig wirkende, billige Propaganda ihrer Erzeugnisse betreiben. In allen Fällen ist neuerdings die Vorbereitung auf motorlosen fliegen erwünscht und wird sich sowohl auf die Ausbildungsdauer, als auch auf die Ausbildungskosten denken müßig aus.

Der Segelflugport ist weit billiger, als man im allgemeinen geneigt ist anzunehmen. So vielen heute schon fast sämtliche Luftfahrervereinigungen in Deutschland ihren Mitgliedern Gelegenheit zur Erlernung des Segelfluges entweder ganz kostenlos oder gegen eine geringe Erlösbildung der an sich nicht gehaltenen, regelmäßigen Monatsbeiträge. Eine weitere günstige Veranlagung zur flugmännlichen Spezialausbildung bietet sich auch noch bei der rühmlichst bekannten fliegerischen der Rhein-Elbe-Verkehrs- und der Luftklubbe und in Mannheim beim Badisch-Pfälzischen Luftfahrerverein.

Nicht verneinbar darf man allerdings zum Schluß noch die Rollen für den eigenen Unterhalt, während der Dauer der Ausbildung in Rechnung zu ziehen. Viele bewegen sich durchaus in niedrigen Grenzen, da die verschiedenen Schulen ungenügend meist in eigener Kasse für das persönliche Wohl ihrer Schüler sorgen. Ich möchte meine Ausführungen deshalb noch einmal kurz dahingehend zusammenfassen, daß sich jede Frau, die heute den Motorrod oder gar den Automobilport betreibt, auch den weitaus edleren und nutzbringenderen Flugport leisten kann.

Der betrunkene Wingererschlag

* Lopenheim, 17. Okt. In Wald-Melersheim ereignete sich ein schweres Unglück. Die Geschwister Lautenschläger aus Stockstadt a. Rh., zwei Schwestern und ein Bruder, stanken nach Feierabend bei Wingererschlag Marbe und plauderten. Der betrunkene Schütze hantierte mit der geladenen Wingererschlag, als plötzlich der Schuß losging und eine der Schwestern, die 16jährige Maria Lautenschläger, mitten ins Gesicht traf. Die ganze Partie um Mund und Nase wurde zum Teil weggerissen. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Mainz gebracht. Die Sehraft des einen Auges ist bedenklich gefährdet.

Schluß des redaktionellen Teils

Zum Haarwaschen: **Lavaren** mit dem Duftbeutel FRIEDRICH SAUER GMBH. GOTHA

Verlangen Sie Beweise

für die Leistungsfähigkeit eines Wagens auf allen Gebieten, bevor Sie Ihre Wahl treffen! Nirgends wird man Ihnen glänzendere Beweise vorlegen können als bei

Mercedes-Benz Typ „Stuttgart“

Rekordleistungen bei Distanz- und Zielfahrten: Garmisch-Partenkirchen, Wiesbaden, St. Moritz usw. — Überraschende Siege bei Zuverlässigkeitsprüfungen: Internationale Alpenfahrt 1929, Westdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt, Nordbayerische Zuverlässigkeitsfahrt, Brandenburgische Dauerprüfungsfahrt, Achtstundefahrt auf dem Nürburgring u. a. — Glänzende Erfolge bei Schönheitswettbewerben: Wiesbaden, Baden-Baden, Budapest, Wien, Karlsbad, Zoppot, Luzern, St. Moritz u. a. Prüfen Sie selbst diesen erfolgreichsten Wagen seiner Klasse!

Preise: Modell 2 Liter (8/38PS) offener Tourenwagen RM. 6.800, Innenlenker RM. 6.880
Modell 2,6 Liter (10/50 PS) Standard, offener Tourenwagen RM. 7.420, Innenlenker RM. 7.880
Sämtliche Wagen mit Original Sindelfinger Karosserie. Preise ab Werk

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufsstelle Mannheim, P 7. 24 — Fernruf 32455

Vertretungen: Darmstadt: Motorwagenverkaufsbüro Otto Heinrich Graf Hagenburg, Elisabethenstr. 34. — Heidelberg: Gebr. Mappes, Brückenstr. 47. — Kaiserslautern: Torpedo-Garage G. m. b. H., Mannheimerstr. 9-11 — Landau: Dipl.-Ing. H. Kaul & Co. — Neustadt a. d. H.: Dipl.-Ing. H. Kaul & Co. — Pirmasens: C. Louis Bähr, Hauptstr. 94 — Worms: Georg Herwehe, Motorfahrzeuge, Römerstr. 32 und 5



TULIPAN UND DIE FRAUEN

Roman von Hermann Eris Busse

Copyright by Horen-Doring, GmbH, Berlin - Grunewald

„Unser Vater soll merken, daß er der Stamm ist und bleibt, aus dem wir wachsen zu Kind und Kindeskind, wir lassen ihn nicht allein, Frau Weichbild, liebe Frau.“ Lukas hob sein Glas und stieß mit Luger an. Zum erstenmal nannte er ihn Vater und sie Frau.

Sie standen alle vier unwillkürlich auf zum feierlich ersten Trunk, da erhoben sich alle Gäste im Saal zugleich und tranken auf das Glück des Hauses Holzer-Luger. Der Bann, der die Gäste bisher noch in fremder Höflichkeit befangen gemacht hatte, war gebrochen, ein Rauchen, Lachen, Gläserklingen und Köpfeklappern begann, dem Essen und Trinken wurde volle Hingabe geweiht.

Tante Angela war in ihrem Element. Man sah sie überhaupt nicht sitzen. Ihr Stuhl neben Tobias wurde nie warm. Sie lachte und parierte auf Redereien mit Witz und Humor wie nur zu ihren Glanzzeiten noch, da sie einmal in einem Jirkus als dummer August auftrat, weil der Clown mit der Kasse durchgegangen war nach einer Gala-Elitevorstellung. Niemand im Publikum hatte gemerkt, daß ein junges, hübsches Mädchen in dem häßlichen Bajazzoanzug steckte, sie hörte nur einmal einen noblen, älteren Herrn in der ersten Reihe sagen: „Unangenehm, die Gungahenstimme des August, wie von einem Weissbild, aber der Kerl hat Schneid.“ Daraufhin hatte sie ihn aus dem Saal genommen und so mit spöttischen, lebenswützig veränderlichen Anreden traktiert, daß er selber gar nicht beleidigt war, sondern vor Lachen fast erplagte.

Angela mußte auch auf dem Hofe nach dem Rechten sehen; denn dort sah am hellen hellen Mittag, was laufen konnte in der Gasse. Alle waren geladen zum Frühstück mit warmen Würstchen und Kartoffelsalat, und niemand dachte ans Heimgehen. Das Brautpaar und Luger ließ man hochleben, so oft es nur ging. Der Wein war gut und süß, man mußte ihn trinken, solange er geboten wurde. Um drei Uhr gingen erst die letzten Frühstücker fort, ihre Socken waren ein wenig rund geworden, dafür ihre Zungen umso glatter. Dieser Wein betrug nur die Beine, im Kopf puzte er alles Grünliche und Wollige fort, Freude und lichte Lebensanschauung herrschte danach in allen Hirnen. Der Luger war der Herrgott der Gasse von der Stunde an, ein Edelbürger vom alten Schlag, einer, der auch andere leben ließ, wenn er selber frohlich lebte. Man mußte ihm unbedingt, so machen die Redeligen aus, bennächst mit dem Doppelquartett des Gesangsvereins ein Ständchen bringen zum Lohn.

Angela kannte sie alle in- und auswendig, sie wußte, was ihre Weiber in den Kochhöfen und Wäschechränken hatten, ohne daß sie auffällig hineinguckte. Sie sah auch durch das Schußleder die Vöcher in den Socken der Ehemänner und rechnete nach, wie lange sie schon den Kragen um hatten. Vor ihrem scharfen Blick war nichts sicher. Und sie neigte leicht dazu, die Frau eine Schlampe zu heißen als den Mann einen Lärrian, der nicht wert sei der Sorge um sein Wohl.

Sie schien daher bei Frauen nicht so beliebt als bei den Männern, die stets gern in Schutz genommen und gestreichelt

sein wollten, wenn auch mit einer nicht allzu harten Krab- bürste.

Angela im Staatskleid aus glänzender, schwarzer, schwarzer Seide, rauschte in noch weiterem Rod als sonst zwischen Trinkstube und Hof hurtig hin und her, war überall und nirgends; wenn eine Stunde über eines ihrer oft recht tollen Scherzwerke gerade zu lachen anhub, erschien sie schon an entgegengelegtem Platz und sorgte für gefüllte Gläser und Teller.

Mittags um vier, drinnen im Saal schloste man gerade das woblendende Käse Eis hinein zum perlenden Sekt, da rückten die Kinder der Gasse an und die Frauen zum Kaffee und Gugelhupf. Nun verzog sich Angela, nachdem die riesigen Kannen zum Selbstbedienen auf den Tischen gestellt und die Kuchen, dick mit Zucker bestreut, aufgeschritten waren, ganz in die Trinkstube; denn das Kinderwoll und die Mütter wurden ohne sie fertig. Regine stand einmal auf, ging in den Hof und sprach gern mit kleinen Kindern. Tobias folgte ihr. Sie lebten sich eines unten, das andere oben an den Tisch, sahen sich heiter in die Augen und ließen die Frauen Geschichten von den Kleinen erzählen. Die Sonne schien warm, der Frühlingshimmel stand wie ein mildes, strahlendes Auge über dem Viereck des Hofes. Die Kinder spielten erst zaghaft und keif, bald jedoch rannten, surzten, lachten und quiekten sie durcheinander, daß man sein eigenes Wort nicht mehr verstand. Angela kam einmal angesprungen und wollte sie einschütern, aber sie erblickte Tobias unter ihnen, der Tollstern einer, der in seinem Festonanzug auf allen viereck umherstappte und einen bösen Bären mimte, den ein feder blonder Knabe herumschleifte. Die Kinder waren alle noch klein, kaum schuffähig und spielten mit voller Hingabe. Mit glühenden Backen und vollen Händen, denn sie durften Kuchen und Kefel mit heimnehmen, trippelten sie schließlich müde, von den Müttern geführt und halb getragen, aus dem Hofe.

Das Fest im Saal ging weiter. Oben in den Wohnstuben, die ausgeräumt waren, tanzten die jungen Paare, auch die älteren wagten es noch, wenn die Musik einen Walzer spielte.

Die Brautleute waren verschwunden und heimlich abgereist. Christian war mit ihnen durch die Wein Keller gegangen unter der Gasse und hatte sie drei Häuser oberhalb des Lugerischen Anwesens durch eine Falltür in einen fremden Hof hinausgelassen. Vor dem Hause stand das Auto, in das sie rasch einstiegen, nachdem sie Luger herzlich gefüßt hatten. Er schwebte schon ein wenig in höheren Regionen nach den guten Umtrinken, so daß er den Abschied weniger traurig nahm, als von allen befürchtet worden war.

In den Zimmern oben wurde fleißiger getanzt. Selbst Christian geriet noch einmal in jugendlichen Schwung, da er Regine Holzer im altmodischen Rheinländer Schritt, den sie freilich nur der Spur nach kannte, durch die jubelnden Gäste führte.

Regine kam sich im übrigen recht verlassen vor in der ihr ortfremden Umgebung, auch kannte sie außer den Lugers und Tobias keinen Menschen. Sie wünschte sehnlichst das

Ende des Festes herbei. Tobias begriff das, er selber fand sich ohne Anhang in dem belebten Kreise.

„Wie glücklich werden die Betrauten sein, jetzt dem Trübsel entronnen“, sagte Regine leise zu ihm. Sie hatte sich abseits auf eine Wandbank gesetzt und betrachtete ihre weißen Hände, als Tulipan sie entdeckte und, beäugt darüber, sie allein zu reffen, sich neben sie setzte, legte den Arm um ihre Hüfte legend.

„Regine, wann bist du bereit?“

„Jeden Tag, wenn du willst. Ich bin ohnedies, nun auch Lukas nicht mehr da ist, fremd und unruhig in unserm Haus.“

„Du denkst schon viel an deine neue Heimat?“

„Nein, Tobias, da sie sich doch bald anstun wird?“

„Es wird Herbst werden, Regal.“

Und sie spannen, lange ungestört plaudernd, frohe Gedanken und Pläne in die Zukunft.

Regine tat nicht schamhaft und gestiert, wenn die Sprache auf ihre Ehe kam. Sie erzählte gern, daß sie sich darauf freute, und sie konnte, auch ohne zu erröten, von den Kindern sprechen, die ihnen gegeben würden.

Tulipan mußte sich hüten, ihr diese reine, seltene Gläubigkeit nicht durch seine Liebesinbrunn zu rauben, die sich lichterloh an der lücheln Sinnlichkeit des Mädchens entzündete, das die Ehe so ernst und selbstverständlich nahm wie einen Osterkirchgang etwa unterm festlichen Geläut der Glocken.

Sie merkten nicht, daß nach und nach die Gäste verschwanden, daß die Musik oben verkümmerte, daß es still wurde ringsum, bis Christian Luger mit einemmal vor ihnen stand, ein bißchen schwankend, aber mit merkwürdig klarem und zerfallendem Gesicht.

„Jetzt hat man uns allein gelassen. Das Fest ist aus und Weichbild fort.“

Er schritt weitausholend durch die Trinkstube und schaute ein paar mal festig, wie ein wundes Tier, das nicht weiß, wohin seinen Schmerz tragen.

Da kam auch Angela herein, setzte sich ruhig, beinahe schütern sah es aus, an den Hof.

Die vier Menschen schwiegen eine ganze Weile. Der Duft von welchem Pfeffer mischte sich mit dem des wärmlich gewordenen Weines und den Schwaden von Zigarettenrauch. Da machte Angela die Fenster auf, lästete tüchtig, räumte einen der Tische ab, deckte ihn frisch mit Leinwand, richtete Tassen hin und schaltete die Kaffeemaschine ein. Luger sah ihr schweigend zu, trat ihr dann unversehens entgegen und gab ihr einen schallenden Ruf auf den Mund.

„So, Alte, liebe Alte, nun forst du noch allein für mich, und das ist eine Gnade für den Brummkäse. Kommt, ihr zwei dort drüben. Ethel her. Glaubst ihr, daß wir zwei einmal eine Liebespaar waren? Glaubst ihr? In Ehren, geht, Angela; denn ich war Witwer schon längst damals. Und wir haben uns hier im Haus, wo der Geist unserer gütig- strengen Barbara noch waltet, nichts zuschulden kommen lassen.“

Waidli, waidli, Junger, der Kaffee riecht schon, der macht uns munter und säubert das Gemüt. Wir wollen noch ein bißel miteinander schwätzen oder, wenns und drum ist, miteinander schweigen.“

Regine und Tobias traten an den Tisch, setzten sich nieder und rührten leicht verlegen in den Tassen.

(Fortsetzung folgt)

Mannheimer Wohnungs-Einrichtung G.m. b. H. MANNHEIM, P 7, 8

Wir haben den **Alleinverkauf** der **Siedlungstypenmöbel** nach Professor Schuster und May etc. Übernehmen und bitten Sie, dieselben in unseren umfangreichen **Ausstellungsräumen nur P 7, 8** ohne jeden Kaufzwang zu besichtigen. Wir unterhalten ferner große Läger in **Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzeilmöbel, Polstermöbel, Klubbübel, Matratzen und Federbetten usw.** Große Auswahl — Billige Preise **Weitgehendste Zahlungserleichterung!**

Mannheimer Wohnungs-Einrichtung G. m. b. H. P 7, 8 MANNHEIM P 7, 8 (früher Hausrat)

UNIVERSO

Der **Lorenz-Netzempfänger** mit 3 Röhren und **eingebautem Lautsprecher** Bezirks- und Fernempfänger **keine Batterien nötig** **LORENZ-RADIO** VERTRIEBS-G. M. B. H. Verkaufsstelle: **Karlsruhe, Kaiser Allee 25.**



Versorge Dein Kind und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenleistungsonkost Anstalts-Vermögen **380 Millionen** Schweizer Franken **Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt in Zürich** Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Telefon 1147



„Alte Pfalz“ Fernspr. 33846 P 2, 6 Fernspr. 33846 **Das Haus der preiswerten, erstklassigen Küche.** Der Mittags- und Abendfisch zu **Mk. 0,90 und 1,20** im Abonnement wird Sie von der Güte und reichhaltigen Auswahl überzeugen! **Ausgewählte Abendkarte** **Pikante Frühstückskarte** **Spezialität: Pfalzbrüchen** verschiedenlich belegt Mk. 0,30 **Wild — Geflügel — Fische** **Ab heute Ausschank Fürstenberg-Bräu** 3/10 Ltr. M. 0,29 das beliebte Bollheimer Bier — Münchner Augustiner — Weisenbier **Naturwein - Ausschank** erster Weingüter und Genossenschaftler der Pfalz zu 0,40, 0,50, 0,60, 0,70 M. das 1/4 Ltr. — in Qual. unerreicht. **Jeden Mittwoch das beliebte Schlachtfest mit Konzert** Im 1. Stock abgetrennte Nebensimmer, besonders geeignet für Versammlungen **Besprechungen, Gesellschaften, sind noch einige Tage zu vergeben.**

Radiosclerin (D.R.W. Nr. 313844) die **radiumhaltigen Brummentabletten.** Aerztlich empfohlen und klinisch erprobt bei **Arterienverkalkung** **hohem Blutdruck, Gift, Rheumatismus** Orig.-Röhre 2,50, Orig.-Pack. mit 5 Röhren 11.—, Kurpackung (10 Röhren) 20.—. Zu haben in allen Apotheken. **Verlangen Sie Literatur mit ärztlichen Gutachten, klinischen Berichten u. Probiertab.** kostenlos durch das **General-Depot: Elefant-Apotheke, Berlin A 86, Leipziger Straße 74, am Dönhofsplatz. Hersteller: Radiosclerin-Ges. m. b. H., Berlin SW 68.**

Rückels Schöne Geschenke große Auswahl **Ein-Sortiment** **Regalpflege** **Reisebedarf** **Bestecke** **Rathausbogen 12**

National-Theater Mannheim.
 Sonntag, den 20. Okt. 1929
 Vorstellung Nr. 46, Miets A. Nr. 7
CARMEN
 Oper in vier Akten von Georges Bizet
 Text von Henry Meilhac und Ludwig Halévy
 Spielleitung: Dr. Richard Hein
 Musikalische Leitung: Eugen Jochum
 Chöre: Karl Klaus
 Anfang 19.30 Uhr Ende 23 Uhr
Personen:
 Carmen: Edt Maerker
 Don José, Sergeant: Helmut Neugebauer
 Escamillo, Stierkämpfer: Sydney de Vries
 Zuniga, Leutnant: Siegfried Tappolet
 Morales, Sergeant: Christian Köster
 Micaëla, ein Bauernmädchen: Marg. Teschemacher
 Dancairo: Schmitt
 Remendado: Hugo Voisin
 Frasquita: Fritz Harting
 Mercedes: Marianne Keller
 Mädchen: Marianne Keller
 Mädchen: Nora Landerich

Neues Theater im Rosengarten
 Sonntag, den 20. Okt. 1929
 zu ermäßigten Preisen
Bürger und Junker
 (Bayrisch und Pfälzisch)
 Volkstück aus dem Rokoko in 6 Bildern
 von Martin Schleich.
 Erneuert von Ernst Leopold Stahl
 In Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar
 Musikalische Leitung: Rudolf Schickle
 Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Einziges Gastspiel im Apollo-Theater
 Sonntag 20. Oktob. vormitt. 11 Uhr
Krisis
 Schauspiel von Rolf Lauckner mit

Hanna Ralph Carola Toelle Alfred Gerasch
 Inszeniert vom Dichter.
 Über die Aufführung schrieb das Berliner Tageblatt:
 „Noch nie wurde nach Schluß des Theaters so ausgiebig und zähe über das Problem der Ehe debattiert!“
 Vorverkaufsstellen:
 Theaterkasse Apollo
 Mannheimer Musikhaus
 Musikhaus Heckel

Nibelungensaal
 Donnerstag, 31. Okt., abds. 8 Uhr
Tanz-Gastspiel
Yvonne Georgi
Harald Kreutzberg
 mit dem Programm
der 2. Amerika-Tournee
 Karten von 1.50 bis 5.- Mk. im Musikhaus Heckel, Mannheimer Musikhaus und Abendkasse.

Gesellschaft für neue Musik
 Freitag, 25. Okt., Stadt. Kunsthalle abends 8 Uhr
I. Konzert
Kollsch-Quartett
 Das Quartett ohne Polle.
 Eintritt für Mitglieder frei! Mitgliedsbeitrag M. 12.- für Künstler und Kunststudierende M. 9.-. Einzelkarte M. 2.50 und (für Künstler und Kunststudierende) 1.75
 Karten an der Konzertkasse K. Ford, Heckel, O 3, 10, Mannh. Musikhaus, O 7, 13, sowie an der Abendkasse.

Zur Kirchwelhe
 empfiehlt sich
Restoration Feudenheimer-Fähre
 Heinrich Becker, Mannheim
 Seckenheimerlandstr. 190. Telefon 2373
 Nächster Nähe des Flugplatzes.
ff. Weine, Ia Biere
 eigene Schlichterei
KONZERT

Töne unter der Lupe ...



Die Tonkurven der Parlophon-Platte zeigen mikroskopisch feine Ausschläge: die Obertöne. Sie erzeugen den weichen, klang-sättigten Ton.

Die Lindström-Aufnahmetechnik erschliesst die „Obertöne“

Jeder Ton, so einfach er uns erscheint, ist aus einem Grundton und mitschwingenden Obertönen zusammengesetzt. Diese Obertöne erst ergeben Glanz und Fülle des Tons der Parlophon-Platten.

Besonders empfehlenswerte neue Platten:

- P. 9655/29: Konzert für Violine mit Orchester (Tschaiakowsky), op. 35 Bronislaw Huberman.
- P. 9434/30: III. Symphonie (Beethoven), Max von Schilling mit Orchester (Mitglieder der Staatskapelle).
- P. 9861: O Lieb, so lang du lieben kannst (Liszt); Die Nacht (Rubinstein), Meta Seinemeyer mit Orchester (Mitglieder der Staatskapelle).
- B. 120 03: Ström herbei, ihr Völkerscharen; Das Herz am Rhein, Emanuel List mit Orchester.

Musikapparate auch auf Teilzahlung.

PARLOPHON

hat die natürlichen Obertöne

Parlophon-Musikapparate und -Platten führt bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung vor:

Parlophon-Haus E. & F. Schwab, Mannheim, K 1, 5b, Breitestraße.
 sowie jedes gute Fachgeschäft

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Morgen spielt
JOHANN STRAUSS
 mit seinem Wiener Orchester
 Neues Programm!
20. Okt. Nibelungensaal
 Kartenvorverkauf am Sonntag ununterbrochen ab 11 Uhr vormittags an den Kassen im Rosengarten. Em 72

Klavier
 zu vermieten. 246551
 L. 15, 16, 4. Stod.

Volks-Singakademie Mannheim E. V.
 M. J. D. A. S.
 Leitung: Arnold Zahrtstehender, Professor der Musik.
 Dienstag, den 12. Nov., abends, 8 Uhr
NIBELUNGENSaal
Bach, Beethoven Brahms
 Ausführende:
 Anny Quistorp, Gesang
 Hedwig Fassbender, Violine
 Dr. Hans Röhr, Klavier
VORTRAGSFOLGE:
 Brahms: Sonate G-dur, op. 78 für Violine und Klavier.
 Brahms: Drei Lieder.
 Bach: Chaconne für die Violine allein.
 Brahms: Drei Lieder.
 Beethoven: Sonate G-dur, op. 98 für Violine und Klavier.
 Beethoven: Drei Lieder.
 Karten zu: Mk 4.-, 2.50, 2.-, 1.50, 1.20 in den Vorverkaufsstellen:
 Heckel, O 8, Mannh. Musikhaus O 7, Musikalienhandlung Pfeiffer, N 2, 11, Seifenhaus Göttinger, E 1, 7 und an der Abendkasse. 12749

Rosengarten-Restaurant
 Inh. Fr. Förderer
MANNHEIM
 Sonntag, 20. Oktober 1929
Mittagessen 12040
 Klare Windsor-Suppe
 Omelette mit Pilzen 1.40
 Limandfilet l. Biertel gebacken 1.60
 Kalbsnierenstück Rosengarten 1.60
 Lendenschnitte Bordelaiser Art 1.80
 Hasenbraten in Rahmtunke mit Nudeln 2.00
 1/2-Hahn mit Salat und Kompott 2.60
 Käse oder Dessert -40
 Els Charlotte -50

Schloßmuseum Mannheim
 Die beiden Sonderausstellungen
150 Jahre Mannheimer Nationaltheater
 und
Die politische Bewegung der Jahre 1848/49
 werden Ende Oktober geschlossen.
 Das Museum ist an Werktagen von 10-1 und 3-5 Uhr, Sonntags 11-5 Uhr geöffnet.
 Der Eintrittspreis für das Museum und die beiden Ausstellungen ist Sonntag, den 20. Oktober 1929 auf 20 Pfennig pro Person ermäßigt. Garderobengebühr wird an diesem Tag nicht erhoben.

Tanz-Schule Gretel Ruf
 Kolsering 26
 Unterricht für Kinder und Erwachsene in Einzelstunden und Kursen auch Arrangements von Festlichkeiten u. Einstudierungen hierzu. 11794

Konditorei-Kaffee
WELLENREUTHER
 gegenüber Parkhotel

 Jeden Sonntag 11 1/2-1 Uhr
Früh-Konzert
 der beliebten Salon-Kapelle
Reichardt-Kastl
 Reichhaltige Frühstückskarte

Sow Molken, Wafeln und Hausbrot wird angenommen. Auf Wunsch auch abgeholt. Zu treffen in der Nacht. 24400

Hauschneiderin
 hat noch einige Tage frei; pro Tag 4 Stk. Angeb. untl. O F 22 an die Geschäftsstelle d. B. Blattes. 2236

Immobilien
Altengedührte Bäckerei
 bei 10 Wille Anzählung in Mannheim zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.), Bäckerei-Ratgeber, Mannheim, O 7, 22. 24202

Café Börse
 E 4, 14 Tel. 32023
 Täglich Künstler-Konzert
„Likör-Stube“

Zu einem 12190
Akademiker-Tanzkursus
 sind noch einige Anmeldungen von Damen und Herren erbeten. Einzelunterricht jeder Zeit.
Tanzschule Hans Guth
 Q 1.-79 Tel. 14764

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt
 Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim E 6, 2

1000 schöne Stunden!
 bereiten Ihnen die Weltmarken
 Telefunken, Blaupunkt, Loewe, Nora, Schaub, Reico, Kramolin, Philipps
Teilzahlung bis zu 12 Monaten
 Verlangen Sie kostenlosen Vertreterbesuch oder illustrierten Hauptkatalog
 Da wir alle Marken von Ruf führen, können wir Sie unparteiisch beraten.



D. Funk
 BERLIN / HAMBURG / MANNHEIM / DRESDEN / BRANDENBURG
 ZENTRALVERWALTUNG: BERLIN S 42, RITTERSTRASSE 11
Mannheim, C 4, 8. Fernsprecher 25107.

Auch in unseren billigsten Metallbetten schläft man gut!

 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfeder- matratze 27 mm Stahlrohr weiß lackiert. 13.75 90/190 groß. 16.00 90/190, mit 26 mm Stahlrohr 17.50</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfeder- matratze 27 mm Stahlrohr weiß lackiert. 20.50 mit Messingverzierg. Dieselbe mit 26 mm Stahlrohr 22.00</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfeder- matratze 27 mm Stahlrohr weiß lackiert mit Fußbrett 20.50 Dieselbe mit 26 mm Stahlrohr 22.50</p>	 <p>Bettstelle 90/190 mit Zugfeder- matratze 27 mm Stahlrohr weiß lackiert mit Messingverzierung und Fußbrett 23.00 Dieselbe mit 26 mm Stahlrohr 26.00</p>
<p>Seegrasmatratten dreiteilig mit Kopfkopf M. 30.- 25.- 22.- 17.50</p>	<p>Wollmatratzen dreiteilig mit Kopfkopf M. 45.- 39.50 29.50 26.-</p>	<p>Kapckmatratzen dreiteilig mit Kopfkopf M. 95.- 85.- 75.- 59.-</p>	<p>Haarmatratten dreiteilig mit Kopfkopf M. 175.- 150.- 125.- 95.-</p>
<p>Deckbetten 130/180 33.- 26.- 22.- 18.- 13.50</p>	<p>Kissen 80/80 14.- 10.25 8.25 6.25 3.50</p>	<p>Weiße Bettfedern 7.75 7.25 6.75 5.95 3.95</p>	<p>Graue Bettfedern 4.95 3.50 2.50 1.25 75 ¢</p>

N 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 N 1, 14
Breitstraße und Markteder

Liebhold

Erstes und größtes Spezialhaus für
Betten und Aussteuer-Artikel

DIESE
2
SIND RICHTIG



JERSEY-KLEIDER

IN DIESEN BEIDEN
FORMEN!
Das praktische Straßen-
Kleid aus Wolle mit Sei-
deneffekten, in allen
Modifarben bis Gr. 46.

9⁷⁵

BEI UNS NUR
HERMANN
Wronker
AKT. GES. MANNHEIM BREITESTR.

TREZGER
MÖBEL
WIR
bitten um Ihren
BESUCH
IN UNSERER VERKAUFSSTELLE
MANNHEIM
O. 5,1
VERBLÜFFEND
BILLIGE ANGEBOTE
IN ERSTKLASSIGEN WAREN
WERDEN SIE ERNEUT VON UNSERER
LEISTUNGSFÄHIGKEIT
ÜBERZEUGEN

DIE GUTE
KLEIDUNG
FÜR DEN
REGEN



Gummi-Mäntel
13.- 21.- 29.-
und höher

Trenchcoats
28.- 36.- 45.-
und höher

Loden-Mäntel
19.- 28.- 39.-
und höher

Gabard.-Mäntel
38.- 54.- 78.-
und höher

Unsere Spezial-Abteilung
für Regenkleidung ist
bedeutend erweitert

MANES
MANNHEIM · PLANCKEN

Hämorrhoiden
können nachweisbar in kurzer Zeit ohne
Operation dauernd geheilt werden. Herzl.
Spruch in Mannheim Rheingölferstr. 18,
1 Tr. jeden Montag u. Donnerstag, von
9 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr. 62818

Asthma ist heilbar
Asthmakur nach Dr. Alberts kann
selbst veraltete Reiden dauernd heilen.
Kerol. Spruchstunden in Mannheim
Rheingölferstr. 18, eine Treppe jeden
Montag u. Donnerstag von 4-1 und
2-5 Uhr. 62819

Gelegenheitskauf!
Wegen Räumung verkaufe ich in Mannheim
belebenden, eleganten tonhöhen 61454

Qualitäts-Pianos
jeden Tag von 3 Uhr nachmittags ab. Preis
abhängig gehalten.
Der weiteste Weg lohnt sich!
Gg. Schmidt, Mannheim/Viefel, Palanenstr. 14

**Pelz-
Mäntel**
Füchse, Skunke,
Besätze anserordtl.
prolawort.
Maßanfertigungen
u. Reparaturen prompt.
Pelzhaus
Schürtz
M 3, 4 (Laden)

Detektiv
Auskunft „Hansa“
Luisenring 58
erteilt vertrauliche
Holritz - Auskünfte
4780

Plundwäsche
wird am billigsten, besten u. schonendsten
behandelt bei der
Mannheimer Hauswäscherei Sandhofen
Warum? Weil sie nur mit weichen Wasser wäscht
(0 Härtegrad wie Regenwasser)
Entkalkungsanlage
Tel. 78 n. 100 lb. Sammelnummer 34201, 35201

Mannheimer Dampf-
Bettfedern-Reinigung
W. Dobler
T 6, 17 Tel. 23915
Betten werden abgeholt und zugestellt
Das Nebelger erfolgt i. Betriebs- u. Kantinen



RESTE
FABRIK

Pelz-Imitationen
ca. 120 cm breit
Meter **390 590 790 980**

Viele modische Farben u. Fellarten,
Nutria, Biberratte, Seel, Persianer,
Slinks, Krimmer, Lammfell und andere

Warenhaus
KANDER
Mannheim

Dazu unser
Sonder-
Angebot
Astrachan
120 cm br.,
leischwarze
Qualität für
Mantel und
Besatz
Mit
290
mit